

Das Unternehmen „Rösselsprung“

Für Ende Mai 1944 plant der OBSO. ein großes Unternehmen gegen eine Konzentration von Tito-Truppen, wobei auch Titos Hauptstab, mehrere Korpsstäbe und die alliierten Militärmissionen getroffen werden sollen. Das Pz.-AOK.2 überträgt die Führung des Unternehmens dem XV.Geb.-AK., Gen. von Leyser. Zum ersten Mal sollen auf dem kroatischen Kriegsschauplatz Fallschirmjäger eingesetzt werden. Das Unternehmen geht unter dem Namen „Rösselsprung“ in die Kriegsgeschichte ein.

Korpsbefehl vom 21.5.44

1. In Westbosnien oberste kommunistische Führung mit Versorgungseinrichtungen und Stäben im Raum Drvar (Hauptstab Tito mit alliierten Militärmission) - Bos. Petrovac (Versorgungszentrum und Flugplatz). Im ganzen Gebiet etwa 12000 Mann mit schweren Waffen (auch Art. und Panzerabwehr) sowie angeblich einigen Panzern im Raum Petrovac. Einfallstraßen stark vermint und gesperret. Starker Feindwiderstand ist von 1. (prol.)-Div. im Raum W und SW Mrkonjicgrad und von 6. (Lika)-Div. im Raum O der oberen Unac zu erwarten.

2. Feind wird unter Einsatz von Fallschirmjägern und eigener Luftwaffe konzentrisch angegriffen mit dem Ziel der Zerschlagung der feindl. Führung, Versorgungseinrichtungen und Stäbe im Raum Drvar-Petrovac sowie der im Raum erfaßten Banden.

Führung Gen.Kdo.XV.Geb. AK.

Deckname „Rösselsprung“

Dem Gelingen kommt entscheidende Bedeutung für die gesamte Kampfführung im Landesinnern und an der Küste zu. Entschlossene, kühne Führung und höchster Einsatz jedes einzelnen Soldaten sind Voraussetzung für den vollen Erfolg.

3. 7.SS-Geb.-Div. „Prinz Eugen“ mit einer Rgts.-Gruppe und unterstelltem Pz.-Gren.-Sturmbl. durchbricht im raschen Vorstoß Feindwi-

derstand O der Sana und hat sodann, in breiter Front zwischen Sana und Unac in und hartN des Waldgebirges vorstoßend, die dortigen Banden niederzukämpfen und Versorgungseinrichtungen sicherzustellen sowie ein Entkommen der bei Drvar zerschlagenen Banden bzw. Stäbe nach O zu verhindern. Hierzu stößt Kgr. Sturmrtl. mit unterstellter Pz. Kp. 202 von Banja Luka raschest zunächst auf Kljuc (1. Angriffsziel) vor und setzt sich in den Besitz der dort von den Banden benutzten Übergangsstelle. Rgts.-Gr. 7.SS gewinnt, von Jaice entlang Bahn und Straße über Savici vorstoßend, als 1. Angriffsziel den Raum Sdes Sana-Quellgebietes um E-Station Mlinista. Verst.SS-AA 105 mit unterstellter SS-Pz.-Kp. zerschlägt die im Livanskopolje stehenden Feindbanden, setzt sich in den Besitz etwa dort befindlicher Versorgungseinrichtungen und verhindert sodann, über Bos.Grahovo auf Drvar vorstoßend, ein Ausweichen von Banden, Stäben und all. Militärmissionen nach S. AA 369, der SS-AA 105 unterstellt, stößt von Livno auf Glamocko Polje gegen von Drvar nach SO ausweichenden Feind. Sicherer Besitz von Livno muß gewährleistet sein.

Allen Kgr. sind alle verfügbaren Pi.-Kräfte beizugeben.

4. 373.Div. tritt mit einer Rgts.-Gruppe (Kampfgruppe Willam) am X-Tag um 5.00 Uhr aus Raum Srb an und stößt raschest über Trubar nach Drvar vor und entsetzt unter allen Umständen noch am gleichen Tag das SS-Fallschirm-Btl.500 in Drvar. Nach Vereinigung wird Fallsch.-Btl. der Kgr.Willam unterstellt. Alle Befehlsstellen und Militärmissionen im Raum Drvar sind zu vernichten. Mit Teilen ist unter Festhalten des Raumes Drvar auf Bos.Petrovac weiterzustoßen. Kgr. Willam ist möglichst stark zu halten (Art., schwere Waffen, Pioniere).

Eine weitere Kgr. der Div., möglichst in Btln.-Stärke, ist am X-Tag um 5.00 Uhr von Lapac über Kulen Vakuf auf Vrtoce anzusetzen. Es kommt darauf an, den Straßenknotenpunkt Vrtoce rasch in Besitz zu nehmen und sodann nach Lage die Straße Bihac-Vrtoce durch Vorstoß nachNW zu öffnen.

5. Mot-Rgt.92 mit unterstellter AA 54 und Rgts.-Gruppe 2. kroat. Jg.-Brigade stößt am X-Tag um 5.00 Uhr, aus Raum Bihac und Bos.Krupa antretend, nach SO vor, um schnellstens Bos.Petrovac in die Hand zu nehmen, die dortigen Banden und Stäbe zu zerschlagen sowie den Flugplatz und die Versorgungseinrichtungen in Besitz zu nehmen. Dem entschlossenen Vorstoß dieser Kgr. fällt entscheidende Bedeutung

zu. Sodann stößt verst. Gren.Rgt.(mot) 92 unter Freikämpfen und Säubern des Gebietes Bos.Petrovac mit Teilen auf Drvar vor, verhindert dabei etwaiges Ausweichen des Feindes auf Straße von Drvar nach N und nimmt Verbindung mit SS-Fallschirm-Btl.500 bzw. Kgr.Willam auf.

6. 1.Rgt.Brandenburg mit unsterstellten kroat. Kampfgemeinschaften stößt von Knin auf Bos. Grahovo und tritt sodann z. T. im zbV-Einsatz gegen Linie Prekaja-Drvar an.

7. SS-Fallschirm-Btl. 500 springt am X-Tag früh nach Stuka-Vorbereitung in Drvar ab mit Auftrag, sofort nach Landung unverzüglich und rücksichtslos vor allem Hauptstab Tito auszuschalten. Fliegerführer Kroatien wird durch Einsatz starker Luftwaffenkräfte unmittelbar vor der Landung im Zielraum erkannte Feindgruppen und Stäbe, Sicherungen und Flakstellungen in zusammengefaßten Angriffen zerschlagen, den Gegner in Luftschutzdeckung zwingen. SS-Fallsch.-Btl.500 stellt sich bis X-1 Tag mittags auf den Startplätzen wie folgt bereit:

Gruppe Rybka (Fallsch.-Springer) mit Stab, 2., 3.Kp. und 1 Zug 4.Kp. in Gr. Betschkerek (314 Mann), mit Masse 4.Kp., 1.Kp. sowie 40 Mann Abt. Benesch, 6 Mann Abwehr sowie Lw.-Verb.-Trupp in Agram (320 Mann).

Mit 2. Welle Fallsch.-Springer Rest 2.Kp. und Fallsch.-Ausb.-Kp. in Banja Luka (220 Mann). Das SS-Fallschirm-Btl.500 wird mit dem Beginn des Verladens dem Fliefü.Kroatien, nach Absetzen dem XV.Geb.-AK. unmittelbar unterstellt. Nach Herstellung der Verbindung mit einer angreifenden Kgr. wird das Btl. dieser unterstellt zur einheitlichen Kampfführung.

8. usw. Nachrichtenverbindungen, Versorgung, Meldewesen...

11. Korpsgefechtsstand ab X-Tag Bihac.

XV. Ia Nr. 13/44 Gkdos. Chefsache.

Dazu der Div.-Befehl der 7.SS-Gebirgs-Div. „Prinz Eugen“ im Auszug:

1. Feind: Starke rote Kräfte des I., V. und VIII.Korps halten den Raum Bihac-Knin-Kupres-Banja Luka-Prijedor besetzt. Rote Führungsstäbe, dabei Hauptstab Tito und alliierte Verbindungskommandos im Raum Drvar-Petrovac, Stab V.Korps in Ribnik. Innerhalb des feindbesetzten Gebietes, besonders im Srnetica-Strugica-Gebirge und an den Waldbahnen große Versorgungslager. Eisenbahn z. T. in Betrieb. Rote Füh-

rungsstellen durch Fernsprechnetze miteinander verbunden, Straßen und Brücken an der Peripherie des besetzten Raumes vermint und z. T. zerstört. Kampfwert der roten Verbände z. T. gering.

2. Gen.-Kdo.XV.Geb.AK. mit starken Mot-Verbänden, Teilen der 7.SS-Div. und Fallschirm-Btl.500 stößt in mehreren Kampfgruppen konzentrisch in das Gebiet Drvar-Petrovac vor, zerschlägt die roten Kräfte und besetzt das Führungszentrum. Fallschirm-Btl.500 hat hierbei den Auftrag, durch Absprung im Morgengrauen des X-Tages die fdl. Führungsstäbe zu zerschlagen und für längere Zeit auszuschalten.

3. 7.SS, verstärkt durch Pz.-Gren.-Sturmbtl./Pz. AOK.2, stößt aus dem Raum Mrkonjicgrad-Jaice in allgem. W-Richtung vor, zerschlägt nach O ausweichende Feindkräfte und nimmt die im Sretica-Struganica-Gebiet befindlichen fdl. Versorgungslager in Besitz. Div. ist dazu dem XV.Geb.AK. unterstellt.

4. Es versammeln sich und stellen sich zum Vorgehen nach W und SW bereit: Geb.-Jg.-Rgt. 13, verst. durch I/AR 7, mit 1/13 hart W Vijenac (E-Marsch von Busovaca nach Turbe, um am X-1 Tag 17.00 Uhr im KW-Marsch Vijenac zu erreichen). Nach Entladung Leerfahrzeuge zur Verladung III/13 nach Jaice. Mit Einbruch der Dunkelheit Beginn eines Behelfssteges über den Vrbas bei Vijenac. II/13 SW-Rand Jaice, III/13 für KW-Marsch NW-Rand Jaice. Btl. verlegt im E-Marsch in der Nacht von Bugoino nach Jaice und hält sich ab 10.00 Uhr aufgesessen bereit Richtung Mrkonjicgrad. Verst. AA 7 W-Rand Mrkonjicgrad. Eine Zivil-Tragtierkolonne wird bis X-1 Tag nach Mrkonjicgrad zugeführt. I/AR 7 von Turbe 2 Std. hinter 1/13 im KW-Marsch nachziehen nach Jaice NO-Rand. I./Pi.7 (mot) 6.00 Uhr Jaice (mit III/13), 8/AR 7 4.00 Uhr Mrkonjicgrad, Pz.-Gren.-Sturmbtl. SW-Rand Banja Luka (Sonderbefehl), Bereitstellung 4.30 Uhr.

5. Aufträge: Rgt. 13 mit I. und II., Schwerpunkt linker Flügel geht aus Linie Jaice-Vijenac nach SW vor, greift Feind an, der die Orte W Natpolje besetzt hält, vernichtet ihn und erreicht Janj-Abschnitt (1. Angriffsziel). Hier gliedert sich das Rgt. um zum weiteren Vorgehen mit starkem linken Flügel beiderseits Waldbahn im Smiljevac-Gebirge, gewinnt und hält das Höhengelände W der Straße Rgolje-Mlinista (2. Angriffsziel) unter Abschilderung der linken Flanke nach S.

III/13 mit I./Pi.7 stößt mot. unter überschlagendem Nachziehen der Tragtiere nach Überschreiten der Straße Rgolje-Mraca durch AA7 zunächst bis Carevac vor, um die vor Rgt. 13 nach W ausweichenden

Feindkräfte in Flanke und Rücken zu fassen, weiterer Vorstoß mot. in W-Richtung nach Lage. Mit rechtem Flügel 11/13 früh Verbindung aufnehmen. 111/13 nach Erreichen des 2. Angriffszieles vom Rgt. heranziehen und am linken Flügel einsetzen. Absicht: Im weiteren Verlauf Schwerpunkt beiderseits der Bahn Mlinista-Lisina nach W vorzugehen, Höhen O der NS-Bahn in die Hand zu nehmen (3. Angriffsziel). Aufgabe 1.Pi.7, Straße Rgolje-Mlinista zu entminen und instandzusetzen, anschl Sicherung der Leerfahrzeuge, nach Mrkonjicgrad zur Verfügung der Div.

Gefechtsverlauf des Unternehmens:

Beim SS-Fallschirm-Btls.500:

Am 25. 5. 44 wird um 7.00 Uhr die erste Welle des Btls. im Sprung und um 7.10 Uhr in Lastenseglern um Drvar abgesetzt, nachdem zuvor Stuka und Schlachtfieger feindliche Stellungen bombardiert haben. Die Luftwaffe fliegt 440 Einsätze allein an diesem 25. 5. Die einzelnen Gruppen gehen sofort auf die befohlenen Objekte zum Angriff über und finden dort sowie beim Durchkämmen der Ortschaft Drvar verhältnismäßig geringen Feindwiderstand vor. Die Partisanen ziehen sich fluchtartig auf die um Drvar liegenden Höhen zurück. Das von ihnen zurückgelassene Propaganda- und Abwehrmaterial wird von der Truppe sichergestellt und dem Abwehroffz., Lt. Saradil, sofort übergeben. Der Ort ist um 9.00 besetzt. Um 10.00 Uhr wird eine Kampfgruppe zusammengestellt, die den Auftrag hat, die Höhe SW Dvrrar zu nehmen. Gegen 12.00 Uhr ist die Kgr. unter schwierigen Bedingungen erst bis an den Rand des Gebirges vorgekommen, da der Feind sich am Hang in Felsstellungen gut eingebaut hat. Um 12.00 Uhr wird die zweite Welle im Sprung abgesetzt. Auch diese Welle wird sofort gegen den Höhenzug angesetzt und es gelingt, bis zum halben Hang vorzudringen. Die Felsstellungen des Feindes sind aber uneinnehmbar, so daß ein weiteres Vorwärtskommen nicht gelingt, zumal von S neu herangeführte Feindkräfte die Kgr. in der Flanke bedrohen. Es wird deshalb ein planmäßiges Absetzen bis zum Fuße des Hanges befohlen und ein Teil zur Flankensicherung eingesetzt. Dort gelingt es, die nachdrängenden und immer wieder verbissen angreifenden Feindgruppen abzuschlagen. Die restlichen Gruppen des Btls. haben in

der Zwischenzeit die Sicherung gegen die Höhe nachNO und im Fabrikgelände von Drvar sowie am Westkreuz übernommen. Aber auch dort ist der Feind inzwischen heran und zwingt die Teile, auf den Friedhof zurückzugehen. Um 18.00 wird der Kdr., Hauptsturmführer Rybka, schwer verwundet, nachdem er vorher noch befohlen hat, das die Kgr. sich zum Friedhof zurückziehen soll. Das kann aber nur im Schutz der einbrechenden Dunkelheit geschehen. Um 21.30 erreicht die Kgr. den Friedhof; lediglich eine kleine Gruppe, die sich ungefähr 1 km SW des Friedhofs um ein kleines Gehöft eingegliedert hat, kommt nicht mehr zurück. Die Masse des Btl. bezieht nun Stellungen rund um den Friedhof und schiebt nach allen Seiten kampfstärke Sicherungen vor. Die nun laufend von allen vier Seiten angreifenden Feindtruppen werden in hartem Kampf, oft im Nahkampf, während der ganzen Nacht abgeschlagen. Letztmalig um 3.30 in der Früh versuchen die Partisanen in einem konzentrisch geführten Angriff, das Btl. aus den Stellungen zu werfen. Auch dieser Angriff wird abgeschlagen; dann zieht sich der Gegner auffallend schnell auf die Höhen zurück. Um 5.00 Uhr kommt ein eigener Schlachtfliederverband, der den zurückweichenden Feind mit Bomben und Bordwaffen angreift und so noch wesentlich zur Entlastung beiträgt. Um 7.00 Uhr wird mit AA 373 Verbindung aufgenommen, um 12.45 trifft das 11/92 (mot) mit der Spitze in Drvar ein, um 16.00 die Kgr. Willam der 373.Div.

Gefechtsverlauf bei 7.SS-Div.:

25.5.44: 1/13 um 9.30 Vijenac (8 S Jaice) antretend, durchschreitet das Waldgebiet Ravna Gora (4 SW Vijenac), 11/13 erreicht um 14.00 Uhr Krčevina (18 SW Jaice), Sturmbtl. um 13.00 Uhr im Vorgehen auf Kadina Voda (18 SW Banja Luka), vor AA 7 Gefechtslärm. Der konzentrische Angriff aller Kgr. trifft überall auf vorbereiteten Feind, der in gut ausgebauten Stellungen, z. T. im Gegenangriff, heftigen Widerstand leistet. Während des ganzen Tages Eingreifen der all. Luftwaffe vor allem gegen Mot-Bewegungen.

Rgt. 13 stößt im Kampf um die Höhen um Podrasnica (9 W Mrkonjicgrad) und von Jezero nach SW bis zum Bachabschnitt um und S Sipovo vor. 1 fdl. Geschütz niedergekämpft.

26.5.: Feindwiderstand vor SS-Rgt. 13 versteift sich, Feind im Raum

NW Sipovo in gut ausgebauten Stellungen, Straße Mrkonjicgrad-Mlinista ab Strbina-Paß nachhaltig zerstört. Sturmbtl. 8 km SO Kljuc.

XV. AK. benachrichtigt die 7.SS-Div. über die Lage:

Kosaken-Pi-Btl. beim Straßenbau und Sicherung im Abschnitt Ripac-Gorijevac meldet, Höhen N und S der Straße stark feindbesetzt. Kroat. Jg.-Rgt.1 um 16.00 Krujensa (7 NO Vrtoce) mit 1 Btl. im Vorgehen auf Vrtoce. Mot.-Rgt. 92 (ohne II. Btl.) und AA 54 um 15.00 Uhr in Bos. Petrovac. 11/92 um 13.00 Uhr Verbindung mit Fallsch.-Btl.500 in Drvar. SS-AA 105 nach Werfen starken Feindes um 18.00 vor Straßenzerstörung 10 SW Drvar, 2 Std. Aufenthalt. 1. Rgt. Brandenburg um 20.00 Uhr in Bos.Grahovo, dort ruhig.

Kgr.7.SS-Div. um 10.25 in Linie Previja (8 SO Kljuc) - Podselo (W Mrkonjicgrad) - Grabez (6 NW Sipovo) im Kampf mit hartnäckig verteidigendem Feind. Doch in der Nacht weicht der Feind nach W aus, er befürchtet wohl, am nächsten Morgen im Bereich unserer Feuerwaffen zu sein.

27. 5.: AA 7 nimmt Ribnik, wirft den Feind nach W ins Gebirge zurück, starker Feind mit Art. im Raum S D. Ribnik

Rgt. 13 überschreitet die Straße im Abschnitt Cenica-Mlinista. Ein fdl. Gegenangriff wird zurückgeschlagen. Ein Jagdkdo. 11/13 stößt zur AA 7 durch.

Vorgeschobene kleinere Feindgruppen werden jetzt allmählich nach W, anscheinend an das Zentrum im Waldgebiet Unac-Sanazurückgezogen. Auch an diesem Tage lebhaftes fdl. Kampfflieger- und Jabo-Tätigkeit im gesamten Kampfraum.

Im Laufe des Nachmittags nimmt das Sturmbtl. nach Beseitigung mehrerer Straßensperren Kljuc und bildet einen Brückenkopf, Brücke über die Sana zerstört. Die Nachhut des Btls. gerät 14 km SW Banja Luka in einen Partisanenüberfall, 30 Vermißte. AA7 nimmt mit Masse die Höhen O Ribnik im Sturm. Vor III/13 weicht der Feind nach anfänglichem harten Widerstand nach S aus. Das Btl. nimmt die Höhen 3 km S Mrcaj. Die Masse der 1. (prol.)Div. weicht vor dem Angriff des Rgts. 13 nach W und NW aus. Angeblich soll der Feind sich im Raum Vrbjani sammeln. An diesem Tage wird ein Teil unserer Angriffskräfte, u.zw. das Mot.-Rgt.92, die AA 54 und das kroat.Jg.-Rgt. 1, vom Gen.-Kdo.XV zum Angriff gegen die 4.(Tito)-Div. in das Grmec-Gebirge, also entgegen bisheriger Absicht, nach N angesetzt. Erst auf Einspruch des Pz.-AOK. 2 werden diese Kräfte wieder zurückgeholt und in ursprünglicher

Richtung nach S bzw. SO angesetzt. Damit sind dem Feind 2 Tage Verschnaufpause, wenigstens aus dieser Richtung, gegeben.

28. 5.: Pfingsten! Für den heutigen Tag hat das PZ.-AOK.2 den konzentrischen Angriff aller beteiligten Truppen gegen das Waldgebiet Potoci-Uvala befohlen.

Das Sturmbtl. liegt noch in Kljuc fest - die Brücke wird erst morgen fertig, die AA7 kämpft noch immer gegen harten Feindwiderstand an der Ribnica-Mündung. Das Rgt. 13 kommt im Laufe des Tages schwungvoll nach W voran. Um diesen Angriff zu stoppen, greift der Feind die Nachschublinien der Div. an, und zwar mit der IO.Div. aus dem Janj-Gebiet, mit der IX.Brig. gegen die Höhe 930 (5 km NO Mlinista). Der Angriff wird abgeschlagen. Dabei gerät der Div.-Gef.-Std. wieder einmal zwischen die Linien - nach unserm alten Wahlspruch: „Wo wir sind, ist vorne.“ Es geht mit Hilfe der Div.-St.-Jg.-Kp. und der Nachrichtenmänner wieder einmal gut aus.

Am Ostrand des Waldgebietes, besonders auf den Höhen um den Ort Vrbļjani, leistet der Feind mit Hilfe von Art. und Pak noch einmal erheblichen Widerstand. Nur die 6./13 (Ostuf.Brunst) meldet: Bekämpfe fliehenden Feind vor Waldnase 1 km NW 1033. Dabei wird Brunst allerdings verwundet, Hstuf. Grunwald übernimmt die Kp. Das 11/13 erreicht die Linie Potoci-Jasenovi, sichert auf den vorgelagerten Höhen. Gegen Abend nimmt die AA7 in schwerem Kampf die Höhen W der Sana (W Zablace-Ribnik).

29. 5.: 7.SS erkämpft gegen starken Feind, der mit Masse nach S, mit Teilen nach W ausweicht, die Gebirgseingänge W Ribnik; am linken Flügel N der Waldbahn 6 NW Mliniste noch zäher Feindwiderstand. III/13 erreicht die Linie 1025-Kik-823-Jokidci (bis 20 km S Kljuc). Stärkere Feindkolonne wird im Rückzug nach W beobachtet. Rgts.-Gef.-Std. 13 um 12.30 Uhr Perorisici. Das Rgt. erreicht im Laufe des Tages die Linie Berici-Mihailcici.

Fernschreiben des OB der 2.Pz.-Armee über XV.AK.:

„OB erwartet von allen Führern rücksichtslose Entschlossenheit und Kühnheit, Improvisationsvermögen und Härte gegen sich und Unterstellte. Erfolgsaussichten hängen ausschließlich von Schnelligkeit eigener Bewegungen ab. Alle Kgr. haben mindestens alle 4 Stunden zu melden!“

AA7 erreicht gegen schwachen Feindwiderstand die Linie 1275 (7SSW Kljuc) - Buracevo-875 (11 SSW Kljuc). Ein englisches Funkgerät er-

beutet. Jg.-Kdo. 11/13 8.45 Höhe 934 (16 S Kljuc) erreicht, Höhen und Orte W davon feindbesetzt. Laut Gef.-Aussage war Tito mit seinem Stab am 27. 5. in G.Ribnik. Diese Aussage wird von der Zivilbevölkerung bestätigt. Div.-Gef. Std. D.Ribnik-Nordteil.

Sturmbtl. nimmt nach Fertigstellung der Sana-Brücke im Angriff nach W Jasenovac und bereitet den Angriff nach S entlang der Waldbahn vor. SS-AA 105 kämpft die Straße von Bos.Grahovo nach SO bis Grkovci (19 km SO Grahovo) frei. Ein Angriff der Kgr.373. Div. gegen die Höhen O, N und NW von Prekaja bleibt gegen sich verstärkenden Feind (2. und 3.Lika-Div.) wegen Munitionsmangel liegen. Die Höhen O der Linie Grkovci-Prekaja stark feindbesetzt.

30.5.: Erfahrungen über die Partisanen, besonders über die 6.Lika-Div. im Trubarbecken und 1.prol.Div. im Raum Prekaja: Sie kämpfen aufgrund ihrer guten Geländekenntnisse zäh und geschickt, sind jedoch einer überlegenen Feuerkraft nicht gewachsen. Es wird beobachtet, daß sie dort besonders hart kämpfen, wo ihnen das ungangbare Gelände unbemerktes Ausweichen ermöglicht. Zu ausgesprochenem Nahkampf kam es nur auf dem Höhenmassiv um Vrbljani. Ihr Kampfgeist wird besonders in der Nähe der von ihnen zu schützenden Stäbe angetrieben. Sonst versuchen sie, den Kampf rechtzeitig abubrechen und sich abzusetzen. Durch den Vorstoß in das Waldgebiet S Jasenovac wird in Gegend Bahnstation Srnetica die Verbindung zwischen AA 7 und der 3./92 hergestellt. Man täuscht sich vor, damit sei der „Kessel“ geschlossen. Um 10.15 erreicht das Rgt. 13 den Raum um Uvala, nachdem bisherige erbittert geführte Verteidigung im Sana-Ribnik-Abschnitt zerschlagen wurde. Feind weicht im allgemeinen nach W, mit Teilen der 1. und 3.Div. aber nach SO aus.

Für den 31.5. trifft ein neuer Korpsbefehl ein:

1. Feind im Waldkerngebiet Unac-Sana durch konzentrischen Angriff aller Kampfgruppen und entschlossenen Zugriff vor allem der 7. SS-Div. zerschlagen. Masse Feind weicht aus nach S, SW und SO. Hauptstab mit 1.Korps in Poljice, VIII.Korps in Ticevo (18 und 20 km SO Drvar).
2. XV. Korps zerschlägt in „Rösselsprung 3“ feindliche Banden und Stäbe im Raum 20 SO Drvar und säubert gleichzeitig die bisher durchschrittenen Waldgebiete.

Hierzu folgende Aufträge:

a) Sturmrtl. und AA54 erreichen schnellstens über Petrovac-Drvar den Raum Bos.Grahovo, werden mit Eintreffen dem I.Rgt. Brandenburg unterstellt für den Stoß nach NO.

b) Kgr.373. wirft unverzüglich Feind aus Stellungen 5 km N und NO Prekaja und stellt Verbindung mit SS-Rgt. 13 im Raum Potoci her. Hernach Vorstoß mit mehreren Gruppen nach SO.

c) Kgr.7.SS: (ohne Sturmrtl.) mit neu unterstelltem III/14 (Hauptsturmführer Meckelburg) stößt mit Masse aus Linie Uvala - 15 km SO davon mit Schwerpunkt links nach S, rechts Anlehnung an Kgr. 373.Div. AA7 ist zur Säuberung, Rückendeckung und Beuteerfassung im Raum NO Bahn Uvala-Mlinista und Uvala-Jasenovac einzusetzen. Die der 7. SS unterstellte SS-AA105 ist zur Zerschlagung des Feindes W Glamoč und zum Angriff nach NO auf Rore (24 NW Glamoč) einzusetzen.

d) Rgt.92 säubert Waldkerngebiet W der Bahn Potoci-Jasenovac, besonders Klekovaca (20 km SO Bos.Petrovac) und Großraum Petrovac; Sicherung der Nachschubstraße bleibt.

31.5.: Beim Durchkämmen des Raumes Potoci-Uvala entdeckt das Rgt.13 umfangreiche Versorgungslager mit großer Beute, zerstört die Waldbahn nachhaltig, verminnt die Startbahn des Flugplatzes Uvala, brennt die Flugzeugboxen und sämtliche Objekte ab. Unter der Beute im Waldlager befinden sich die Marschall-Uniform Titos, die noch über dem Stuhl hängt, sein Jeep - den dann Staf.Deutsch, Kdr.Rgt.13, fährt - sowie der Rucksack des Sohnes Winston Churchills, Randolph - mit Buch: „Vorwärts - christliche Soldaten!“. Unter den unzähligen Toten werden 20 Mitglieder der britischen Militärmission und 1 Reuter-Korrespondent identifiziert. Das Jagdkdo. des Rgts. 13 erreicht ohne Feind Poljice (12 km S Uvala), geht auf Runje (17 km W Mlinista) vor. III/13 befindet sich am Bhf. Lisina, II/13 tritt von Uvala nach S an, I/13 durchsucht weiter den Raum um Uvala. Mehrere Tiefflieger- und Bombenangriffe erfolgen wieder auf die Straße Kljuc-Mrkonjicgrad, vor allem auf letztgenannten Ort, 1 Toter, 1 Verwundeter, 1 Pkw, 4 Lkw mit Betriebsstoff ausgebrannt, 7 Kräder Totalausfall. I./Pi. 7 beseitigt auf der Straße Mrkonjicgrad-Mlinista 20 neue Sperren.

Neugebildete Kgr. Kähne (AA 105, AA 369 und 111/14) sperrt den Abschnitt Hotkovci-Popovici gegen starken Feind 6 km O Vaganj, Kgr. 373. nimmt bei Uvala Verbindung zu Rgt. 13 auf und bezieht den Raum Prekaja, erbeutet 2 Panzer und Munition. Beim V.SS-Geb.-AK.: 19.00 Abschiedessen für den scheidenden Ia, Obersturmbannführer Eber-

hardt, 22.00 trifft der neue Chef des Stabes, Obersturmbannführer Keller ein, macht auf den Gen. Phleps einen hervorragenden Eindruck. Vorübergehend ist der Korpsstab aber ohne Ia.

1. 6.: In der Nacht ist die AA 7 mot. auf den linken Flügel geworfen, geht in Sperrstellung in Linie Grabez-Bhf. Čardak, Kgr. Kähne geht in Linie Mlinista-Medena in Stellung. 11/13 im Vorgehen über Runje-Preodac auf Ticevo. Jgd.-Kdo. 3/13 wirft um 9.30 Uhr starken Feind von den Höhen NO Preodac. In seinem Tagebuch schreibt der Gen. Phleps unter dem 1. 6.: „Ich würde jetzt den Div. die freie Jagd anbefehlen, da der Durchbruch sonst sicher ist. Nur die freie Jagd, wie sie die Div. „Prinz Eugen“ in den Monaten März - Mai gegen die 17. und 27.Div. mit Erfolg geführt hat, kann hier helfen.“

Das AOK befiehlt für heute die Schließung des „Kessels“. Um 22.00 Uhr überträgt der Rundfunk einen Aufruf des Königs Peter an alle drei jugoslawischen Völker, sich bedingungslos Tito zu unterstellen, ohne Rücksicht auf politische Einstellung.

Fernschreiben des XV.Geb.-AK. an V. SS-Geb.-AK.:

Kampfgruppe 7.SS-Div. bei Unternehmen „Rösselsprung“ durch hervorragende Leistung von Führung und Truppe besonders bewährt. Hervorzuheben ist pünktliche und genaue Meldeerstattung. Es wird gebeten, der Div. auch von dort besondere Anerkennung auszusprechen.

gez. Leyser.

In der Nacht zum 2. 6. wird das 11/13 auf der Höhe Obsina (10 km SO Uvala) wiederholt von überlegenem Feind (1 200 - 1 500) angegriffen. III/1. Brandenburg in gleicher Nacht auf den Höhen W Peulje von starkem Feind angegriffen und eingeschlossen.

2. 6.: Feind: 1.proLDiv., 3.dalm.Div. und XVIII.Brig. im Abfließen über das Smiljevac-Gebirge nach SO unter Abschildung auf den Höhen zwischen Glamoč-Popovici. Kgr. 7.SS nach S angetreten, Kgr.Kähne liegt fest vor starkem Feind SW und S Mlinista. Starke Feindkräfte (Teile der 9. und 20.Div.), von Alliierten stark luftversorgt, halten die Höhen N der Straße Peulje-Resanovci besetzt III/14 6 km S Mlinista auf starken Feind gestoßen, nimmt im Angriff Höhe Bajica 1609, geht weiter vor

gegen 1567. AA 7 kämpft in Gegend Podgorija und SW davon. Rechter Flügel kommt gut voran. Div.-Stab. 7.SS bei Gr. Ribnik erneut angegriffen, geht über Straße Mrkonjicgrad nach Protici. Vor der Front Rgt. 13 ist der Feind weg. AA 7 nimmt nach Abwehr mehrerer Feindangriffe 1 km S Mlinista Verbindung auf mit Kgr.Kähne. Feind setzt sich nach SO ab. I und 111/13 im Vorgehen nach SO entlang der Waldbahn auf Mlinista. 11/13 nimmt um 22.35 Ticevo und nimmt die Verfolgung Richtung SO auf.

3.6.: Korpsbefehl: Nachsäuberung im durchkämmten Raum. Trennungslinie 7.SS und 373. Jasenovac-Potoci-Rore, Orte für 7.SS. 7.SS säubert mit allen bisherigen Kräften bis 7. 6. abends den Raum Rore-Obsina-Mlinista, ab 8. 6. mit AA 105 den Raum Glamoč, mit AA 369 den Raum Livno, mit Rgt. 13 und AA 7 den Raum Mlinista-Potoci-Jasenovac-Kljuc-Zablace. Wichtig ist Erfassung und Rückführung der Beute, Zerschlagung der Feindreste und Zerstörung nicht abtransportierbarer Güter. Damit wird befehlsmäßig der Kampf und die Verfolgung der I.prol. und 3.dalm.Div. eingestellt und aufgegeben. Das wird nachhaltige Folgen haben, denn bei diesen Div. befindet sich Tito mit seinem gesamten Stab und der späteren Regierung - Tito ist laut Gefangenenaussagen verwundet und wird von 6 Mann getragen. Es gelingt ihnen, in das Kupresko Polje zu entkommen, von wo sie nach Italien ausgeflogen werden. So genau weiß man das zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht.

4. 6.: Feind vor der 7.SS hält den Raum um Pecka und die Höhen S davon. 1/13 W Stribina-Paß Gefechtsberührung mit Feind aus Richtung Slatina. III/13 mit Teilen im Kampf W Potoci, mit Masse im Raum Mlinista im Vorgehen nachN über Jasenovci-Potoci. II/13 hat in Ticevo erhebliche Beute gemacht und befindet sich im Mot-Marsch Richtung Mlinista. AA 7 in Gegend Bhf. Cardak anhaltend Gefechte mit starken Nachhuten der I.prol.Div., nimmt um 16.30 Pribelja, Feindweicht nach NNW aus. Zur Entlastung führt der Feind einen Vorstoß der I.Brig.V.Korps aus dem Raum D.Ribnik nach SO, wird durch Teile III/13 in Gegend Pecka zurückgeschlagen. 1/13 nach Säuberung des Passes bis Luke (9 W Mrkonjicgrad) im Vorgehen.

5.6.: Feind vor 1/13 weicht nach W und NW über Slatina aus. Angriff III/13 gewinnt nach Wegnahme des Raumes Jasenovci-Potoci nur langsam Boden, Feind verfügt über zahlreiche Gr.W. II/13 mit Masse in Mlinista eingetroffen. AA 7 wird zur Sperrung Richtung SO auf die Linie Hotkovci-Bhf. Cardak zurückgenommen.

Bisherige Gesamtverluste und Beute „Rösselsprung“ beim XV. AK.: Eigene tot 213, davon 7 Offz., verwundet 881, davon 6 Offz., vermißt 57. Totalverlust: 2 Pak, 2 KWK, 6 MGs, 4 Funkgeräte, 144 Kfz., 2 Panzer, 3 Pz.-Spähw., 68 Pferde. Beschädigt 3 Pz.-Spähw., 73 Kfz.

Feindverluste: 1916 Tote gezählt, 1400 geschätzt, 161 Gefangene, 33 Festgenommene, 35 Überläufer, Beute: 1 Geschütz, 3 Pak, 11 GrW, 107 MGs, 25 MPi, 8 Pz.-Bü., 419 Gewehre, 86 100 Schuß Mun., 130000 Schuß MPi-Muni., 14 300 Flak 2 cm, 1 189 kg Dynamit, 80 Wurfgr., 140 Minen, 175 Handgr., 185 Fallschirme, 4 Kfz, 116 Kanister Benzin, 4 Bekleidungslager, 3 Ztr. Schafwolle, 5 t Lebensmittel, 6,51 Getreide, 76 Pferde, 22 Rinder, 350 Schafe, 32 Moskitozelte, 17 Funkgeräte, 1 Sender, 22 Generatoren, zerstört wurden 2 Muni.-Lager, 1 Sprengstofflager, 1 Pi-Schule, Boxen für Flugzeuge, Flugplatz in Uvala, Eisenbahnanlagen, Partisanenunterkünfte, 6 fdl. Flugzeuge abgeschossen, umfangreiches Nachrichtenmaterial.

6.6.: Verst. 1/13 und verst. III/13 werden aus NO und SW zu Flankenstößen angesetzt gegen feindlichen Durchbruchversuch aus der Linie Carevac-Pecka nach SO. Der Kampf geht lange hin und her, das III/13 nimmt Pecka, nimmt die Höhe CrniVhr, wird aber wieder heruntergeworfen, das 1/13 muß vorübergehend auf Medna zurück, dann aber ist der Feind bezwungen - er gibt seinen Durchbruchversuch auf und geht in W- und NW-Richtung über Slatina und Vrbjani auf Ribnik zurück. 1/13 folgt über Slatina und nimmt die Höhen O der Sana (wie zu Beginn des Unternehmens), III/13 Richtung Vrbjani, 11/13 von Mlinista im Mot-Marsch nach Sitnica (12 O Kljuc) verlegt, stößt über Zablace auf Ribnik vor. Vor der AA 7 ist die Lage ruhig, die Abt. klärt nach SO auf. Am Nachmittag trifft ein FS des Pz.-AOK.2 ein: Mit der an „Rösselsprung“ beteiligten Kgr. der 7.SS-Div. ist das Waldgelände O der Linie Prekaja-Potoci-Jasenovac nochmals zu durchkämmen, um bisher nicht erfaßte Lager sicherzustellen und dort wieder versammelten Feind (V. rotes Korps) zu zersprengen. Anschließend nach O über Mrkonjicgrad-Jaice in den alten Raum verlegen.

Am Abend funkt das XV. Geb.-AK. an 7.SS-Div.:

„Prinz Eugen“ ab sofort wieder dem V. SS-Geb.-AK. unterstellt. Anlässlich des Ausscheidens der Kampfgruppe aus dem Befehlsbereich XV. Geb.-AK. ausspreche Leistungen bei „Rösselsprung“.

Leyser

Tagesbefehl

Die seit 2 Jahren von der Division geführten Kämpfe und errungenen Erfolge sind durch Nennung der Division im heutigen Wehrmachtsbericht vom Führer in anerkennender Weise gewürdigt worden. Sein Text lautet:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht hat der Feind seinen seit langem vorbereiteten und von uns erwarteten Angriff auf West-Europa begonnen. Eingeleitet durch schwere Luftangriffe auf unsere Küstenbefestigungen setzte er an mehreren Stellen der nordfranzösischen Küste zwischen Le Havre und Cherbourg Luftlandetruppen ab und landete gleichzeitig, unterstützt durch starke Seestreitkräfte, auch von See her. In den angegriffenen Küstenstreifen sind erbitterte Kämpfe im Gange. In Italien führte der Gegner aus Rom heraus mehrere vergebliche Vorstöße gegen unsere Sicherungen westlich und nördlich der Stadt. Ostwärts der Stadt brachen die mit zusammengefaßten Kräften während des ganzen Tages geführten feindlichen Angriffe bei und westlich Tivoli nach erbittertem Ringen zusammen. Jäger und Flak-Artillerie der Luftwaffe schossen über dem oberitalienischen Raum acht feindliche Flugzeuge ab. Im Osten kämpften sich die deutsch-rumänischen Truppen, wirksam unterstützt durch starke deutsch-rumänische Fliegerverbände, nordwestlich Jassi gegen zähen feindlichen Widerstand in harten Kämpfen weiter vor und wiesen wiederholte Gegenangriffe der Bolschewisten ab. 39 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen vernichtet. Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Gefechtstätigkeit aus dem Kampfraum von Witebsk gemeldet.

In Kroatien haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generalobersten Rendulic, unterstützt durch starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände, das Zentrum der Bandengruppen Titos überfallen und nach tagelangen schweren Kämpfen zerschlagen. Der Feind verlor nach vorläufigen Meldungen 6240 Mann. Außerdem

wurden zahlreiche Waffen aller Art und viele Versorgungseinrichtungen erbeutet.

In diesen Kämpfen haben sich die 7. SS-Geb.-Division „Prinz Eugen“ unter Führung des SS-Oberführers Kumm und das SS-Fallschirmjäger-Btl. 500 unter Führung des SS-Hauptsturmführers Rybka hervorragend bewährt. Einige feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Osnabrück. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

SS-Männer!

Mit dem Beginn der Invasion hat die große Entscheidungsschlacht dieses Krieges ihren Anfang genommen. Wenn wir auch fernab von diesen Ereignissen dem Befehl des Führers getreu unseren Kampf führen, so ist doch dieser Kampf von entscheidender Bedeutung für die Gesamtentwicklung dieses Krieges. Kämpft weiter mutig und entschlossen und laßt Euch nicht durch Strapazen, kleine Mißerfolge und persönliche Not unterkriegen.

Diese schicksalsschweren Wochen und Monate bringen die Entscheidung, ob Deutschland leben oder untergehen wird. Wenn jeder von uns sein Leben tapfer und bedingungslos einsetzt, wird der Sieg unser sein.

Es lebe Deutschland, es lebe der Führer!

Vorwärts „Prinz Eugen“!

Kumm.

Erfahrungsbericht des XV.Geb.-AK. über das Unternehmen „Rösselsprung“: Um das beabsichtigte Unternehmen möglichst wenig zu enttarnen, war beim Pz.-AOK.2 eine Besprechung angesetzt, an der nur der Chef des Stabes XV.AK., der Ia der „Prinz Eugen“ (als Vertreter des Chefs V.SS-Geb.-AK.) und der Ia Luftwaffen-Kommando SO teilnahmen.

Die Aufträge wurden besprochen, die Form der Auslösung des Unternehmens festgelegt und Stichworte vereinbart. Dadurch sollte eine auffallende Befehlsgebung vermieden werden. Die Stichworte für das Fallsch.-Btl. z. B. sind jedoch nie angekommen.

Nachrichtenwesen: Trotz größten Eifers aller Nachr.-Leute bei pausenlosem Einsatz konnten die Verbindungen in keiner Weise den taktischen Forderungen nachkommen. Hauptursache: Zu komplizierte Organisa-

tion der Funktechnik, laufende Überlastung der Nachr.-Mittel, Unmöglichkeit, taktische Sprüche vordringlich abzusetzen. So konnte am 2. Tage ein dringender Befehl an 7. SS erst nach Stunden abgesetzt werden, weil diese laufend KR-Sprüche anderer Stellen aufnehmen mußte. Mangelhafte Ausbildung der taktischen Organe, laufend, kurz und erschöpfend zu melden. Eine auffallende Ausnahme bildete während des gesamten Unternehmens die 7. SS-Div. Ihr Nachr.-Apparat und Meldeverkehr arbeiteten gut. Die Befehlsgebung litt unter der Unklarheit der Zuständigkeit. Die beiden zur Fortführung der Operation vom Gen.-Kdo. gegebenen Befehle wurden durch entsprechende Armeebefehle, die alle Einzelheiten enthielten, überholt und erforderten Gegenbefehle.

Die vorausgegangene Aufklärung hat versagt. Sie hätte die seit Wochen erfolgte Aufgabe von Drvar feststellen müssen, über die im Verlauf der Operation eingetretenen Veränderungen ist Gen.-Kdo. nicht unterrichtet worden, sodaß teilweise Armee und Gen.-Kdo. von verschiedenen Feindbeurteilungen ausgingen. Eine sofortige Auswertung von Beutepapieren konnte nicht erfolgen, da der Abwehrtrupp seine Ergebnisse der Armee unmittelbar meldete.

Luftwaffe: Zusammenarbeit mit Flieflü. Kroatien war gut. Der Schlachtfliegereinsatz am 26. 5. vor 373. ID. hat entscheidend den Vorstoß dieser Gruppe ermöglicht. Eine Staffel von deutschen Me 126 und ital. Beutemaschinen mit deutschen Kennzeichen hat im Abflug eine Nachschubkolonne auf der Straße nach Bihac total vernichtet. Aus dem Fliegerbild geht auch hervor, daß die Stukas fast restlos vorbeigeworfen haben.

Geheimhaltung: Diese war besonders betont worden. Tatsächlich waren schon, ehe das Gen.-Kdo. die erste Orientierung erfuhr, Gerüchte über das bevorstehende Unternehmen in Bihac im Umlauf. Das Luftwaffenpersonal schloß aus einem Bombenabwurfverbot für Drvar und Petrovac auf ein dorthin zielendes Unternehmen.

In Bihac ging am 23. 5. das Gerücht um, jetzt solle Tito gefangen werden. Aus einer Gefangenenervernehmung geht hervor, daß im Stabe Titos der Angriffstag bekannt gewesen sei.

Kampfwert: 373. ID. Die bisherige Erfahrung hat sich bestätigt, daß die kroatischen Mannschaften unter straffer deutscher Führung im Angriff und kürzeren Gefechthandlungen voll ihren Mann stehen.

1. Rgt. Brandenburg: Der Schneid und die Einsatzbereitschaft der Führer wie aller Angehörigen des Rgts. ist nicht zu bezweifeln. Trotzdem hat

das Rgt. im ganzen enttäuscht. Das liegt wohl daran, daß die Bezeichnung „Rgt.“ immer wieder zu falschen Annahmen verführt.

7.SS und Teile V.SS.-AK.: Als einzige Gebirgstruppen haben die SS-Verbände die Last des Unternehmens und die Haupterfolge getragen. Einsatzbereitschaft, Draufgängertum, besonders der Kp.- und Btl.-Führung, gute, klare Führung und dementsprechendes Meldewesen sind hervorzuheben.

Gren.-Rgt. 92: Die Führung des Rgts. drängte nicht der Lage entsprechend nach vorn. Frühere Erfahrungen, wonach das Rgt. ungern die Straße verläßt, haben sich bestätigt. Dadurch wurde der Feind nicht richtig gepackt.

2. (kroat.) Jg.-Brigade: Wie vorauszusehen, hat sich der Kampfwert der Brig. nicht gebessert. Die Offz. sind unfähig, überheblich, ihre ablehnende Haltung allem Deutschen gegenüber hat sich noch verschärft.

Zusatz des Pz.-AOK.2:

Das Unternehmen hat einen für die Kampfführung gegen die Banden im kroatischen Raum bedeutsamen Erfolg gehabt. Es gelang: 1) Zerschlagung des Kerngebiets der komm. Banden durch Inbesitznahme ihrer wichtigsten Führungs- und Versorgungszentren, dadurch erhebliche Schwächung ihrer Versorgungslage. 2) Die komm. Eliteverbände (1.[prol.]-Div. und 3.Lika-Div.) wurden zum Kampf gestellt und in harten Gefechten schwer angeschlagen, daß sie erschöpft und übermüdet bei Munitions- und Verpflegungsmangel zu Ausweichbewegungen gezwungen wurden und Befehl haben, weitere Kämpfe zu vermeiden. Große Verluste erlitten auch die 9., 39. und 4. Tito-Div. 3) Die Wegnahme des Landeplatzes für all. Flugzeuge, der Verlust der Verwaltungseinrichtungen sowie der Stabsquartiere ausländischer Militärmissionen zwingt die Partisanen, auch bei Wiederaufgabe des Raumes durch eigene Truppen, zu völliger Neuorganisation und Neuaufbau. 4) Die Alliierten haben durch unmittelbare Anschauung ein richtiges Bild von der Kampfkraft der Partisanen erhalten. 5) Für die eigene Kampfführung wurde wichtiges Nachr.-Material, Schlüsselunterlagen, Funkgeräte und Abwehrunterlagen gewonnen. 6) Dieser Erfolg wurde von eigener Truppe unter schwersten Entbehrungen erkämpft, durch Tiefflieger hervorgerufene Kfz.-Ausfälle brachten Versorgungsschwierigkeiten. Wo der Feind sich zum Kampf stellte, kämpfte er mit seltener Verbissenheit. Doch trotz der moralischen Belastung durch feindliche Luftüberlegenheit hat eigene Truppe schneidig gekämpft.

Erfahrungsbericht Unternehmen „Rösselsprung

I. Taktische Erfahrung:

1. Befehlsübermittlung:

Zweck des Unternehmens war die Zerschlagung des Bandenzentrums Bos. Petrovac - Drvar, Vernichtung möglichst starker roter Kräfte und Sicherstellung der fdl. Versorgungs- und Vorratslager.

Die Vorbereitungen, die unter schärfster Geheimhaltung getroffen werden sollten, sahen den konzentrischen Vorstoß aus allen Richtungen von vorwiegend mot.-Verbänden auf das Bandenzentrum vor. Die Div. hatte Auftrag, am 25.5. 05.00 Uhr aus der allgemeinen Linie Banja Luka-Mrkonicgrad - Jajce nach W anzutreten. Sie war für das Unternehmen dem Gen.Kdo XV. Geb.AK. unterstellt. Der Vorbefehl zum Antreten erreichte die Div. am 24. 5. gegen 21.00 Uhr nach Rückfrage beim Gen.Kdo.V. Erst zu diesem Zeitpunkt konnte die Div. an die Angriffstruppen den Befehl zur Versammlung und zum Einrücken in den Bereitstellungsraum geben. Der Truppe war bis dahin von dem Unternehmen nichts bekannt. Die Versammlung der Masse des Geb.Jg.Rgt. 13 mußte aus dem Raum Bugojno und Turbe, um zeitgerecht antreten zu können, innerhalb 7 Stunden beendet sein. Trotzdem der Kfz.-Transportraum bereitgestellt war, stieß der Aufmarsch des Rgts. in stockdunkler Nacht auf schwierigster Gebirgsstraße durch das verspätete Eintreffen des Vorbefehls auf ganz erhebliche Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß bis zu diesem Zeitpunkt trotz wiederholter Versuche noch keine Funkverbindung weder mit dem Gen.Kdo.XV noch mit dem der Div. unterstellten Sturm-Btl. in Banja Luka zustande gekommen war. Da der Div. weder die Gliederung noch die Ausstattung des Sturm-Btls. mit Nachrichtenmitteln trotz rechtzeitiger Anfrage mitgeteilt wurde, mußte noch in letzter Minute durch Entsendung eines Ord.-Offiziers und Einsatz eines Storches nach Banja Luka die notwendige Klärung herbeigeführt werden.

Funkregelung:

Es ist also bei derartigen großräumigen Operationen, ohne vorherige Einweisung der Truppe, erforderlich, daß ganz klar die Nachrichtenverbindung sichergestellt und die Zuverlässigkeit der Funkverbindungen, ohne hierbei gegen die Tarnung zu verstoßen, überprüft werden müssen. Die Geräte müssen gegenseitig vorher abgestimmt werden. Als endlich die Verbindung im Laufe des 25.5. mit dem Gen.Kdo.XV zustande kam, stellte sich heraus, daß auf dieser Welle ein starker Rundfunksender lag, der mit seiner durchdringenden Wirkung eine Verständigung mit Einbruch der Dunkelheit mit der Gegenstelle beim Gen.Kdo.XV unmöglich machte. Ein weiterer Beweis, wie notwendig eine vorherige Abstimmung der Geräte ist. Viele Rückfragen über das Gen.Kdo. V und viel Zeitverlust bei der Befehlsübermittlung hätten damit vermieden werden können.

Die besonderen Anordnungen für die Nachrichtenverbindungen und der Funkplan für das Unternehmen „Rösselsprung“ gingen versiegelt am 29. 5. bei Div. ein und sollten auf Stichwort „Taifun“ geöffnet werden. Das Stichwort ist bei der Div. nicht eingegangen. Die Funkunterlagen gelangten deshalb erst nach Abschluß „Rösselsprung“ zur Kenntnis der Führung.

Klare Funkregelung und überprüfte Sicherheit der Nachrichtenverbindungen bilden die Voraussetzung für den reibungslosen nachrichtentechnischen Ablauf eines Unternehmens.

2. Kampfführung der roten Verbände:

Im wesentlichen sind neue taktische Grundsätze oder Führungsmaßnahmen der roten Verbände nicht in Erscheinung getreten. Ihre größere Beweglichkeit gegenüber der eigenen Truppe hat sich erneut bestätigt. Gebirgsgewohnt und geländekundig, unbelastet durch größere Trosse, von der einheimischen Bevölkerung unterstützt, zeigen die roten Truppen unwahrscheinliche Marschleistungen. Da sie sich ständig in der Defensive befinden und sich nur mit einer Möglichkeit befassen müssen, nämlich sich der Einkesselung zu entziehen und einen Fluchtweg zu finden, bedarf es keiner großen taktischen Führung.

Eine operative Führung zusammengefaßter roter Verbände unter einem höheren Kommando konnte nicht beobachtet werden. Die roten Korps sind führungsmäßig nicht in dem Maße in Erscheinung getreten, daß

man vom geschlossenen Einsatz der Korps zur Erringung taktischen Erfolgs hätte sprechen können. Ihre Maßnahmen und Entschlüsse wurden durch den Angreifer diktiert.

Sind die roten Verbände aber gestellt und muß der Kampf aufgenommen werden, beherrschen sie die Abschirmungs- u. Fesselungstaktik in der Vollendung. Sie scheuen sich dann nicht, unter Einsatz von Elite-truppen und unter Zusammenfassung aller schweren Waffen zu Gegenangriffen überzugehen. Der Angreifer wird frontal gefesselt und die Möglichkeit der Umfassung immer gesucht. Der Kampf wird solange geführt, bis es dem Gros des Feindes gelungen ist, sich unangefochten vom Angreifer abzusetzen. Die Abschirm- u. Fesselungstruppe löst sich dann im Schutze der Dunkelheit oder bei dichtem Nebel, meistens unbemerkt vom Angreifer, in einer irreführenden Richtung und schließt im Gewaltmarsch auf das Gros auf. Den Kampf an Straßen vermeidet er grundsätzlich. Gelingt es dem Angreifer, zur Verfolgung überzugehen und am Feind zu bleiben, sucht dieser ohne Rücksicht auf Witterungsverhältnisse und Geländeschwierigkeiten, die es für ihn kaum zu geben scheint, sein Heil in der Flucht ins unwegsame Hochgebirge.

Aufgefallen ist die vermehrte Ausstattung mit Artillerie, Pak und schweren Waffen beim Feinde. Die immer wiederkehrende Meldung über Mun.-Mangel der roten Truppe muß nach den aufgefundenen Vorräten in das Reich der Fabel verwiesen werden. Vorübergehender Munitionsmangel einzelner Brigaden kann nicht als Grundlage für die Beurteilung der Gesamtlage dienen.

Zahlreiche rote Divisionen, so die 1.prol.Div., sind einheitlich in englische Uniformen eingekleidet. Dies bedeutet für die eigene Truppe eine wesentliche Erleichterung im Erkennen des Feindes.

Die Luftversorgung durch die Alliierten befähigt die roten Verbände, unbeschwert durch Marsch- und Ausweichbewegungen hemmende Trosse, den Kampf zu führen. Hier liegt ein wesentliches Moment der überlegenen Gebirgsbeweglichkeit.

Zusammenarbeit der alliierten Luftwaffe mit den roten Verbänden: Neu, aber vorauszusehen, war die Zusammenarbeit der alliierten Luftwaffe mit den roten Verbänden. Zunächst beschränkte sich diese vornehmlich auf die wähl- und wirkungslose Bombardierung der als Ausgangspunkte der Operationen erkannten Städte und Ortschaften. Vom

2. Tage des Unternehmens „Rösselsprung“ an machte sich besonders die lückenlose Überwachung sämtlicher ins Bandenzentrum führenden Straßen durch Jabos bemerkbar. Der Feind unterband somit wirksam jede mot.-Bewegung und den Versorgungsverkehr während des Tages. In der Bekämpfung der mot.-Kolonnen und Einzelfahrzeuge hat die feindliche Luftwaffe, begünstigt durch die anfangs anhaltende gute Wetterlage, unbestreitbare Erfolge zu verzeichnen. Sie hatte die uneingeschränkte Luftherrschaft.

Ein unmittelbares Zusammenwirken der fdL Erdtruppe mit der alliierten Luftwaffe auf dem Gefechtsfeld ist nicht erfolgt. Im Gegenteil, es sind Fälle bekannt geworden, wonach die alliierte Luftwaffe in Unkenntnis der Lage die roten Truppen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen hat.

Maßgeblich wird die Kampfführung der roten Verbände durch die von Alliierten laufend durchgeführte nächtliche Versorgung aus der Luft beeinflusst. Abwurfplätze gibt es fast in jedem Gebiet.

Es muß als Idealzustand im Bandenkrieg bezeichnet werden, die in ihrer Beweglichkeit ungehinderte Truppe je nach Notwendigkeit aus der Luft laufend zu versorgen.

3. Eigene Kampfführung:

Grundsätzlich muß die eigene Kampfführung, um durchschlagende Erfolge zu erringen, sich der Taktik der roten Führung anpassen und darauf eingehen.

Es hat sich erneut bestätigt, daß bei Großunternehmen entscheidende Erfolge nur dann errungen werden können, wenn ausreichende Kräfte, und zwar vorwiegend Gebirgstruppen, zur Verfügung stehen. Alles andere ist Stückwerk und beeinträchtigt nur vorübergehend die Kampfkraft des Feindes. Der überlegenen Gebirgsbeweglichkeit der Banden muß die bessere Führung, Ausbildung und bessere Bewaffnung der eigenen Truppe gegenüberreten. Das Ziel jedes Unternehmens muß die Vernichtung des Feindes sein. Dieses Ziel zu erreichen, ist bei planmäßigem Ansatz der Kräfte, vorausschauender Bereithaltung entsprechend auf Kfz. verlasteter Reserven durchaus möglich. Voraussetzung jedoch ist, daß Führung und Truppe von diesem Vernichtungswillen durchdrungen sind und mit aller Energie daran festhalten.

Beim Unternehmen „Rösselsprung“ wurde dem Vernichtungsgedanken

nicht Rechnung getragen, da auf Grund der eingesetzten Kräfte eine Vernichtung des Feindes nicht erreicht werden konnte. Die Tatsache ist erneut erhärtet worden, daß nur die Gebirgstruppe befähigt ist, entscheidende Erfolge zu erringen. Der an die Straße gebundene motorisierte Stoß in das Feindgebiet verliert mit zunehmender Entfernung von der Ausgangsbasis an Wirkung, wenn nicht der mot.-Verband beiderseits an Gebirgstruppen angelehnt ist. Der Feind weicht nach den bisherigen Erfahrungen vor der massierten Kraft des mot.-Verbandes beiderseits der Straße in das Gebirge aus, um hinterher im Rücken aufzutau-chen und gegen die ungeschützten rückwärtigen Verbindungen erfolgreich vorzugehen. Nachhaltige Straßen- und Brückenzerstörungen tun ein übriges dazu, die in der Schnelligkeit liegende Stärke des mot.-Verbandes herabzumindern.

In Zukunft wird die verstärkte Tätigkeit der alliierten Luftwaffe den Einsatz von mot.-Verbänden auf den schmalen z. T. deckungslosen Gebirgsstraßen ohne Zuteilung entsprechender Luftschutztruppen ohnehin nur bedingt zulassen.

Die Kampfeinheit im Bandenkampf ist das verst.Geb.Jg.Btl.

Es ist in der Lage, selbständig Kampfaufträge zu erfüllen, ohne Rücksicht auf Flankenbedrohung vorzustoßen, den Gegner zu zersplittern und zum Kampf zu stellen. Selbst gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind kann das verst.Btl. bei der derzeitigen Kampfkraft der roten Truppen durch geschickte Wahl des Geländes und taktisch richtigen Ansatz der Kräfte größte Erfolge erringen.

Aufgabe der Führung (Div. u. Rgt.) ist es, getrennt vorgehende Teile stets zum planvollen einheitlichen Zusammenwirken zu bringen. Jedoch sind hier der Führung auf Grund der vorhandenen Ausstattung mit Nachrichtenmitteln, auf die noch einzugehen ist, Grenzen gesetzt.

Ist ein stärkerer Feindverband in eine bestimmte Richtung abgedrängt worden, muß zur pausenlosen Verfolgung bis zur Erschöpfung und Vernichtung des Feindes übergegangen werden. Hierzu müssen die taktischen Reserven so herangehalten werden, daß sie, auf dem kürzesten Wege aufs Gefechtsfeld geführt, die bisherigen Kräfte ablösen und die Verfolgung fortsetzen können. Nicht die Stärke der zur Verfolgung angesetzten Truppe ist entscheidend, sondern der unbeirrbare Wille, den Gegner nicht mehr zur Ruhe kommen zu lassen. Erleichtert wurde die

Verfolgung der 1.prol.Div. dadurch, daß sie entgegen ihrer früheren Taktik geschlossen zusammenblieb. Nur dem Umstand, daß der beantragte Angriff gegen die 1.prol.Div. im Räume SO Mlinista vom Gen.Kdo.XV abgelehnt, die eigene Angriffsgruppe zunächst in einer anderen Richtung antreten mußte, und dem vorzeitigen Herauslösen des 111/13 hat es der Feind zu verdanken, daß er letzten Endes doch noch entkommen konnte.

Besonders bewährt hat sich das Bereithalten von Kfz.-Transportraum zum Verschieben voll verlasteter Geb.Jg.Btlne. einschließlich Troß. Nur so war es der Div. möglich, ununterbrochen am Feind zu bleiben und ihm den durch seine Beweglichkeit erreichten Vorsprungwieder abzugewinnen. Außerdem begünstigt das Herumwerfen verlasteter Geb.Jg.Btlne. das Überraschungsmoment und ermöglicht der eigenen Führung das plötzliche Auftauchen an für den Feind unvermuteten Stellen und eine der Lage entsprechenden Schwerpunktbildung.

Es muß also bei künftigen Unternehmen erreicht werden, daß der eingesetzten Gebirgstruppe der Kfz.-Transportraum für Verlastung eines verst. Geb.Jg.Btlns. von vorneherein zur Verfügung gestellt wird.

Eigene Schwächen:

Btlns.-Kdre. und Kp.-Führer müssen endlich einmal lernen, im Rahmen des Ganzen mitzudenken und mitzuhandeln und nicht glauben, sie führen den Kampf für sich allein. Befohlene Meldezeiten müssen eingehalten werden, andernfalls die Führung nicht in der Lage ist, alle Teile zum Zusammenwirken zu bringen oder bedrängte Kampfgruppen zu entlasten.

Noch jedesmal ist es dem Feind gelungen, seine Absetzbewegungen durch Fesselungsangriffe zu decken und sich in der Nacht vom Angreifer zu lösen. Am Morgen stellte dann die eigene Truppe fest, daß der Feind verschwunden war. Nur durch zeitraubende Aufklärung konnte seine Rückzugsrichtung wieder festgestellt werden.

In keinem Falle wurde Gefechtsaufklärung betrieben, um rechtzeitig festzustellen, ob es sich um einen Fesselungs- oder planmäßigen Gegenangriff des Feindes handelt. Auch im schwersten Gefecht muß der Btlns.-Kdr. Kräfte für die Gefechtsaufklärung freimachen und bei erkannter Rückzugsbewegung zumindest mit Spähtrupps am Feind bleiben. Unterbleibt dies, gewinnt der Feind einen großen Vorsprung, der

dann nur durch erhöhte Marschleistungen des Angreifers wieder aufzuholen ist.

Grundsätzlich muß also die Aufklärung im gesamten Verlauf des Angriffs rastlos fortgesetzt werden.

Der vom Feind angewandten Fesselungs- und Abschirmungstaktik ist durch entsprechende Kampfführung und Kräfteansatz zu begegnen. Hierzu ist frühzeitiges Erkennen der Feindabsichten für den BtIs.-Kdr. ausschlaggebend.

Durch Feuerzusammenfassung, möglichst auf einen Flügel des Feindes unter gleichzeitiger Bereitstellung verfügbarer Kräfte, muß eine örtliche Überlegenheit geschaffen und zum Gegenangriff angetreten werden. Der BtIs.-Kdr. muß sich rechtzeitig entschließen, auch wenn er in die Abwehr gedrängt ist, Kräfte zur weitausholenden Umgehung anzusetzen, um in Rücken und Flanke des Feindes zu gelangen. Der größere Zeitbedarf und die erhöhten Anstrengungen müssen in Kauf genommen werden, wenn es dadurch gelingt, die feindliche Angriffsfront zum Einsturz zu bringen.

Feuerkampf:

Besonders auffällig war der hohe Mun.-Verbrauch der eigenen Truppe. Da der Kampf meist von Höhe zu Höhe geführt wurde, eröffneten die Inf.-Waffen das Feuer auf zu große Entfernung und zu früh, ohne damit Wirkung zu erzielen. Hier muß in der nächsten Zeit durch intensive Ausbildung grundlegend Wandel geschaffen werden. Der Mann muß erzogen werden, nur auf nahe und kürzeste Entfernung (ab 400 m) das Feuer zu eröffnen und nur gezieltes und beobachtetes Feuer abzugeben.

Der infanteristische Feuerkampf erfordert höchste Feuerzucht.

Das zusammengefaßte Feuer der schweren Waffen ist im Gebirge besonders wirkungsvoll und muß von der eigenen Truppe zum Vortragen des Angriffs ausgenutzt werden. Dies ist bisher nur selten beobachtet worden.

Der schwierige Nachschub zwingt zum sparsamsten Mun.-Verbrauch. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, wenig schwere Waffen und mehr Munition als umgekehrt mitzuführen.

Nachrichtenübermittlung

Die unzulängliche Ausstattung mit Funkgeräten zwingt dazu, daß die Truppe nun endlich dazu übergeht, von optischen Nachrichtenmitteln Gebrauch zu machen. Durch einfachste Zeichen mit Winkerflaggen, Blinkgeräten usw. ist gerade im Gebirge eine ausgezeichnete Verständigung möglich. Es ist Aufgabe der Kp.-Führer, die Nachrichtenübermittlung innerhalb der Kp. durch Anwendung von Aushilfen so zu vervollständigen und auszufüllen, daß in jeder Lage eine einwandfreie Verständigung möglich ist.

Unterrichtung über Lage und Nachbarn:

Nachteilig wirkte sich die mangelnde Orientierung der Div. über die Nachbarn und über die Gesamtlage aus. Plötzliche Veränderungen der Lage zwingen dazu, das Vorgehen der eigenen Truppe in Übereinstimmung mit den Nachbarn zu bringen. Bei Beachtung dieser Notwendigkeit hätte es sich vermeiden lassen, daß der Angriff der AA 7 von N auf Uvala, durch schweres Feuer eines Jagdkommandos GR. 92 plötzlich in der Flanke gefaßt, liegen blieb.

Laufende Unterrichtung über Nachbarn und Lage ist daher grundsätzlich zu fordern.

Die Aufträge an die Div. müssen so rechtzeitig gegeben werden, daß sie, falls entgegenstehend den gemeldeten eigenen Absichten, auch ausgeführt werden können. Einmal eingeleitete Bewegungen lassen sich im Verlaufe des Angriffs nur selten und nur unter großem Zeitverlust abändern.

Hierbei muß auch erwartet werden, daß die übergeordneten Kommandobehörden auf die Feindbeurteilungen der Div. eingehen und daß zunächst der gefährlichere Feind bekämpft wird.

Als es darauf ankam, gegen die 39. rote oder 1.prol.Div. anzutreten, hat der spätere Verlauf der Kämpfe den seinerzeitigen Vorschlag der Div. gerechtfertigt, zunächst die 1.prol.Div. anzugreifen und zu vernichten. Statt dessen mußte der Kampf abgebrochen und gegen die 39.Div. angetreten werden.

Unmöglich ist es, daß während eines laufenden Angriffs ohne Benach-

richtung der Div. Kampfgruppen herausgelöst und anderweitiger Verwendung zugeführt werden. Eine Führung ist dann ausgeschlossen. Während die AA 7 im schweren Kampf SO Mlinista mit der III.prol. Brigade lag, das III/14 und die AA 105 zum Stoß in die Flanke angesetzt waren, wurde ohne vorherige Verständigung der Div. die Kampfgruppe Kähne herausgelöst und abgezogen. Die Lage, in der sich damit die AA 7 befand, war nicht gerade als glücklich zu bezeichnen.

Als äußerst störend wirkte sich die Tatsache aus, daß die Führung mit allen möglichen, den festbegrenzten Sicherungsraum betreffenden Vorgängen belastet wurde.

Bei Großunternehmen muß sich die Führung einzig und allein mit den taktischen Aufgaben befassen können und darf nicht durch kurzfristige Termine über E-Bahn-Sicherung, Straßenerkundung usw. von ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt werden.

Die vielseitige taktische Arbeit erfordert die Anspannung aller verfügbaren Kräfte des Führungsapparates. Zusätzliche Arbeiten, die nicht unmittelbar mit dem Unternehmen zusammenhängen, sind eine unnötige Belastung und bedingen, daß entweder die taktische Führung oder eben die termingemäße Erledigung bodenständiger Vorgänge leidet.

Grundsätzlich muß also der taktische Führungsapparat, ohne zusätzlich mit der Bearbeitung mit dem Unternehmen nicht im Zusammenhang stehender Vorgänge belastet zu werden, sich seiner ureigensten Aufgabe voll und ganz widmen können.

Die Nachteile, die dadurch entstehen, müssen vorübergehend in Kauf genommen werden.

4. Artillerie:

Die Geb.-Geschütze haben sich bewährt. In unübersichtlichem Gelände ist es zweckmäßig, die Abteilung in Batterien oder Züge auf die Btlne. aufzuteilen und dem Btls.-Kdr. zu unterstellen. Im übersichtlichen Gelände hat sich Zusammenfassung der Artillerie als Schwerpunktwaaffe in der Hand des Rgts.-Kdrs. als richtig erwiesen.

Auch hier kann es vorteilhaft sein, weniger Geschütze und mehr Munition als umgekehrt mitzuführen.

Die schwere Artillerie (s.FH.), straßengebunden, ist nur bedingt im

Bandenkampf einzusetzen und ein Einsatz nur dort möglich, wo Straßen und Brücken inzwischen instandgesetzt wurden.

Mit der Kan.-Battr. sind gute Erfahrungen gemacht worden. Auf Grund ihrer Reichweite ist sie besonders befähigt, wirksam in den Kampf weit ins Gebirge hinein, und vor allen Dingen zur Bekämpfung von feindlichen Gefechtsständen, einzugreifen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Art. endlich auch mit Funkgeräten ausgestattet wird, die der Reichweite der Geschütze entsprechen. Der gemischten Art.-Abt. (s.FH. und 10 cm Kan.) ist eine 10 cm.-Kan.-Abt. zu 3 Battrn. vorzuziehen. Hier könnte dann durch Zuteilung eines Ballon-Beobachters mit beobachtetem Feuer weit in den Feind hinein besondere Wirkung erzielt werden.

5. Pioniere:

Ganz besonders haben sich die Pioniere bewährt. In der Straßeninstandsetzung und im Brückenbau, die dieses Mal hohe Anforderungen stellten, sind ausgezeichnete Leistungen erzielt worden.

Unerläßlich ist die Zuteilung einer Geb.Pi.Kp. bei den Geb.Jg.Rgtrn. Ihre vielseitige Ausbildung und Verwendungsmöglichkeit befähigt sie besonders im Gebirge zur Beseitigung von Hindernissen, Schaffung von Übergängen über Schluchten, reißenden Gebirgsflüssen und zum Zerstören feindlicher Versorgungseinrichtungen. Auch in Zukunft kann auf die Pi.Kp. beim Geb.Jg.Rgt. nicht verzichtet werden.

6. Nachrichtenverbindungen:

Die bekannten Schwierigkeiten, die in der Unzulänglichkeit der Nachrichtengeräte begründet sind, haben auch diesmal weitgehend die Kampfhandlungen beeinflußt. Die vorhandenen Funkgeräte genügen in keiner Weise den Anforderungen. Im weiträumigen Bandenunternehmen ist der Truppenführer auf ein einwandfreies Arbeiten der Funkgeräte angewiesen. Gewitter- und Luftstörungen lassen mit dem derzeitigen Funkgerät einen Verkehr nicht zu. Nachts ist fast immer ein Aufrechterhalten der Verbindung ausgeschlossen. Die Truppe braucht leistungsfähige, leichte Funkgeräte mit entsprechender Reichweite.

Die Kampfführung würde dadurch wesentlich erleichtert und größere Erfolge könnten erzielt werden. Es muß auch vom unteren Führer gefordert werden, daß, wenn endlich die Verbindung hergestellt ist, dieser

im klaren Telegrammstil seine Meldung absetzt. Viel Zeit wird dadurch erspart. Bewährt hat sich die Zuteilung eines Fu.-Trupps zur unmittelbaren Verbindung mit der Div. beim Schwerpunkt-Btl. Die Division war dadurch immer frühzeitig über die Lage am Schwerpunkt der Gefechts-handlungen unterrichtet. Ungünstig wirkte sich der Zustand aus, daß zum Gen.Kdo.XV nur Funkverbindung bestand. Eine Überlagerung durch Drahtverbindung muß nach Möglichkeit angestrebt werden.

7. Luftwaffe:

Vom 2. Tage des Unternehmens an ist ein Luftwaffeneinsatz weder mit Kampf- noch mit Aufklärungskräften erfolgt. Die ständigen Angriffe feindlicher Jagdflugzeuge und die ungehinderte Bombardierung der Ortschaften ist nicht ohne nachteilige moralische Wirkung auf die Truppe geblieben.

Bei Großunternehmen kann die Führung auf den Einsatz der Luftwaffe, insbesondere der Aufklärungsflugzeuge, nicht verzichten. Oftmals muß gerade im Bandenkampf die Luftaufklärung die Erdaufklärung ersetzen. Diese Forderung liegt in der überlegenen Gebirgsbeweglichkeit der Banden und darin begründet, daß diese ja fast immer nur Ausweichbewegungen durchführen und sich dem Angriff der eigenen Truppe entziehen. Engste Zusammenarbeit mit der Erdtruppe ist Voraussetzung für die rasche Auswertung der Aufklärungsergebnisse.

Laufende Luftaufklärung kann der Truppe unnötige Marschbewegungen und Kräfteverschleiß ersparen.

Der Einsatz von Schlachtfliegerkräften kann, insbesondere im Gebirge, wenn der Feind verfolgt und auf wenige schmale Gebirgspfade angewiesen ist, vernichtende Wirkung bei Bekämpfung feindlicher Marschkolonnen, die sich oft kilometerweit hinziehen, erzielen.

Aufs äußerste befremdend wirkte der Umstand, daß die kroat. Luftwaffe jederzeit auf Anforderung der Div. startete, während die eigene Luftwaffe stets Startverbot hatte und nicht fliegen konnte. Die Erdtruppe kann erwarten, daß sich auch die eigene Luftwaffe an der Unterstützung der oftmals schwer kämpfenden Erdtruppe beteiligt.

II. Versorgungserfahrungen:

1. Kraftfahrwesen:

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß eine zuverlässige vorherige Berechnung des benötigten Kfz.-Transportraumes nicht möglich ist. Unvorhergesehene mot. - Bewegungen verlasteter Truppenteile, die bei Anlage des Unternehmens nicht vorauszusehen sind, berechtigen zu der Forderung, daß von vorneherein der Div. der Kfz.-Transportraum für die Verlastung von mindestens 1 verst. Btl. zur Verfügung gestellt wird. Die derzeitige Kfz.-Lage gestattet es nicht, ohne die Versorgung nachhaltig zu beeinträchtigen, daß aus dem Kfz.-Transportraum der Div. ständig die für die Verlastung eines Btls. benötigten Kraftfahrzeuge verfügbar gehalten werden. Durch die langen Nachschubwege stehen die Versorgungs-Kfz. über einen längeren Zeitraum für Truppenbewegungen nicht zur Verfügung und fallen damit aus. Durch vorübergehenden Einsatz des Kfz.-Transportraumes, insbesondere bodenständiger Truppenteile, wird sich diese berechtigte Forderung erfüllen lassen. Die Nachteile, die hierdurch zeitweise entstehen, stehen in keinem Verhältnis zu den damit zu erreichenden Erfolgen.

Ebensowenig, wie vorher der benötigte Kfz.-Transportraum berechnet werden kann, ist eine genaue Errechnung des für das Unternehmen erforderlichen Betriebsstoffes möglich. Durch ausreichende Zuteilung und Bereitstellung von Kraftstoff werden zeitraubende Anforderungen hinfällig. Es darf nie soweit kommen, daß infolge Ausbleibens des angeforderten Betriebsstoffes sich anbahnende Erfolge nicht ausgenutzt werden können.

2. Sanitätswesen:

Außerordentliche Schwierigkeiten bereitete der Verwundetenabtransport aus dem Gebirge zu den Wagenhalteplätzen. Sobald sich die Kampfhandlungen abseits der Straße ins Gebirge verlegen, stehen der Truppe nur Krankenträger zum Verwundetenabtransport zur Verfügung. So wurden zum Abtransport von 3 Verwundeten aus der Vranića Pl. 25 Krankenträger benötigt, die, sich ständig ablösend, in mehrstündigem Marsch schließlich die Verwundeten auf die Straße brachten. Die Krankenträger müssen anschließend zur Kampfgruppe zurück, dies ist

aber in den seltensten Fällen möglich, da inzwischen die Kampfgruppe einen Vorsprung hat, den die Krankenträger nicht mehr einholen können. Beim nächsten Verwundetenanfall ist die Truppe gezwungen, Krankenträger aus ihren Reihen zu stellen. Dies bedeutet dann eine untragbare, ständige Schwächung der Kampfkraft der Truppe. Hier müssen für den Verwundetenabtransport aus dem Gebirge eine genügende Anzahl von San.-Störchen zur Verfügung stehen, die als Helfer in der Not schnell zur Stelle sind. In den zahlreichen vorhandenen Poljen ist fast immer eine Landung möglich. Vom San.-Storch-Pilot muß allerdings eine besondere Einsatzbereitschaft erwartet werden, denn von ihm hängt es häufig ab, ob wertvolle Menschenleben gerettet werden können oder nicht.

Trotz laufender Anforderung von San.-Störchen in besonders dringenden Fällen sind nur bei Beginn des Unternehmens San.-Störche zur Verfügung gestellt worden. Entweder gestattete die feindliche Luftüberwachung oder das Wetter einen Start nicht. Es ist aber auch hier wie bei den Kampfverbänden so gewesen, daß, obwohl die kroat. Luftwaffe und in den Abendstunden eigene Aufklärer in der Luft waren, die San.-Störche aus irgendwelchen unbekannten Gründen nicht eingesetzt werden konnten.

Für den Gebirgsjäger bedeutet es einen nicht zu unterschätzenden moralischen Rückhalt, wenn er die Gewißheit hat, daß im Falle seiner Verwundung alles getan wird, um ihn schnell und sicher aus dem Kampfgebiet ins Lazarett zu überführen.

Bei künftigen Großunternehmen wird deshalb vorgeschlagen, der Div. unmittelbar einen San.-Storch zur Verfügung zu stellen, der seinen Start- und Landeplatz jeweils in der Nähe des Div.Gef.Standes hat. Diese Lösung findet ihre Begründung auch darin, daß die häufig wechselnde Wetterlage einen Start vom Absprunghafen nicht gestattet, während über dem Einsatzraum günstiges Wetter herrscht.

3. Verwaltungswesen:

Im Gegensatz zu der den roten Truppen von den Alliierten abgeworfenen Bekleidung genügt die jetzige Bekleidung des Gebirgsjägers nicht den Anforderungen eines mehrwöchigen Bandenkampfes. Die Qualität der englischen Uniformen ist besser und hat eine längere Tragedauer. Nicht selten konnte beobachtet werden, daß Gefangene bekleidungs-

mäßig einen weit besseren Eindruck machten, als die in völlig zerschlossene Uniformen eingekleidete eigene Truppe. Durch Herabsetzung der festgesetzten Tragedauer und vorausschauenden Nachschub muß hier Abhilfe geschaffen werden. Nach diesem Unternehmen müssen ganze Btlne. neu eingekleidet werden.

Der Sockenverschleiß war wieder besonders groß.

Verpflegung:

Die unzumutbare Zusammenstellung der jetzigen Verpflegung ist erneut bestätigt worden. Aber gerade eine vitaminreiche, sorgfältig ausgewählte Verpflegung ist im strapazenreichen Gebirgs- und Bandenkampf Voraussetzung zur Erhaltung der Schlagkraft der Truppe. Die Möglichkeiten, im Gebirge abzukochen, sind nur selten gegeben. Die Verpflegung muß sich deshalb vorwiegend aus kalter Verpflegung, und zwar Hartwurst, Speck, Butter oder Schweineschmalz, Sardinen und Dauerbrot (Vollkornbrot), dazu schwarze Teeprärlinge mit Zucker, zusammensetzen. Als Zusatzverpflegung ist eine Mischung von Wal- und Haselnüssen, Pignoli und Rosinen erwünscht.

Luftversorgung:

Auf den Vorteil der Versorgung aus der Luft muß besonders hingewiesen werden. Den Nachschub zu weit vorgestoßenen Abteilungen durchzubringen, bereitet besondere Schwierigkeiten und beansprucht zumeist Sicherungskräfte, die von anderen kämpfenden Teilen abgezogen werden müssen. Bei sichergestellter Luftversorgung kann die Beweglichkeit der Jagdkdos. durch Zurücklassen der Trosse erheblich gesteigert werden. Gestattet die Luftlage am Tage eine Versorgung aus der Luft nicht, muß die Möglichkeit gesucht werden, diese in der Abend- oder Morgendämmerung durchzuführen.

Ständiges Bereithalten von 2 Ju. 52 für die Luftversorgung ist erhöhte Bedeutung für die Erhaltung der Kampfkraft der Truppe beizumessen. Bei aller vorausschauenden Planung läßt es sich, sobald die Truppe zur Verfolgung angesetzt ist, nicht vermeiden, daß der Nachschub zeitweise nicht nachkommt, die Munition und Verpflegung für 1 - 2 Tage ausbleiben.

4. Waffen und Munition:

Der Bandenkampf, der keine festen Fronten kennt, erfordert eine ausreichende Bewaffnung aller Truppenteile, einschl. Trosse. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß in Zeiten, in denen fast jeder Mann der Div. zum Kampf eingesetzt ist, die unzulängliche Bewaffnung der Artillerie, Pioniere und Nachrichtentruppe einer Verbesserung bedarf, soll zu der zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht auch noch die waffenmäßige Unterlegenheit treten.

Artillerie, Pioniere und die Nachrichtentruppen sind heute noch mit tschechischem IMG ausgestattet, das infolge der geringen Feuergeschwindigkeit und Magazinzuführung den Anforderungen nicht gerecht wird. Zur Vermeidung verlustreicher Kämpfe ist baldige Ausstattung dieser Truppenteile mit mindestens MG. 34 angebracht. Versorgungstruppen und Trosse müssen in der Lage sein, sich gegen fdl. Überfälle selbst zu schützen, vermehrte Ausstattung mit Maschinenwaffen daher dringend erforderlich.

Hervorragend hat sich das MG. 42 bewährt. Gefürchtet beim Feind ist der Nb.W.35 (sGrW. 10,5cm).

5. Veterinärwesen:

Die vorausgegangene laufende Schulung und Erziehung der Truppe in der Tragtierbehandlung hat bei diesem Unternehmen ihre Früchte gezeitigt. Satteldrücke sind nur noch in geringem Ausmaße vorgekommen. Trotz der unerhörten Anstrengungen ist der Kräftezustand der Pferde und Tragtiere bei Abschluß des Unternehmens befriedigend gewesen. Nachteilig wirkte sich lediglich das immer noch erhebliche Fehl an Tragtieren aus. Dadurch sehr empfindliche Überbelastung der wenigen vorhandenen Tragtiere. Nur durch Zusammenfassung aller verfügbaren Tragtiere war es möglich, die Truppen beim Unternehmen „Rösselsprung“ mit dem notwendigen Nachschub zu versehen.

Kumm

Verteiler bis Btl.

Ustuf. Peter H. Renold berichtet:

„Eine am 21. Mai 1944 dem Wehrmachtsführungsstab übermittelte endgültige Fassung des Angriffsplanes sah die Landung von Luftlande- und Fallschirmtruppen in den frühen Morgenstunden des 25. Mai im Gebiet

von Droar vor mit dem Ziel, das Hauptquartier der Partisanen zu besetzen. Gleichzeitig sollten starke, teils motorisierte Kampfgruppen aus dem Raum Bihać, Bosn. Krupa, Knin, Livno, Jajce und südlich Kulen-Vakuf konzentrisch gegen Droar vorgehen. Diese Umfassungsaktion verfolgte einerseits das Ziel, die in der Umgebung des Ortes liegenden Partisanenverbände in Abwehrkämpfe zu verwickeln und sie so daran zu hindern, dem bedrohten Obersten Stab zur Hilfe zu kommen. Andererseits sollten diese beweglichen motorisierten Truppen möglichst früh in Droar eintreffen, um die am Morgen des 25. Mai gelandeten Fallschirm- und Luftlandetruppen zu entsetzen. Einzelheiten über den Einsatz des verstärkten SS-Fallschirmjäger-Bataillons, der in zwei Wellen erfolgen sollte, enthält die von Frhr. von Varnbüler unterzeichnete Studie vom 24.5.1944. Danach bestand die erste Welle aus insgesamt 654 Offizieren und Mannschaften, von denen 340 durch Lastensegler gelandet werden sollten, während die restlichen 314 mit dem Fallschirm abzuspringen hatten.

Die Studie sah eine Gliederung der ersten Gruppe in sechs verschiedenen starken Abteilungen vor, wobei der 110 Mann umfassenden Kampfgruppe „Panther“ die schwierige Aufgabe zufiel, die sogenannte „Zitadelle“ zu nehmen, wo sich – wie man annahm – Tito und die Mitglieder des Obersten Stabes aufhielten. Die Gruppe „Greifer“ (40 Mann) sollte die Mitglieder der britischen, „Stürmer“ (50 Mann) die der sowjetischen und „Brecher“ (ebenfalls 50 Mann) die der amerikanischen Militärmission gefangennehmen und jeweils die Verbindung zu den nächstgelegenen Gruppen aufnehmen.

Das Ziel der Kampfgruppe „Draufgänger“ war die Besetzung des sogenannten „Westkreuzes“, wo die deutsche Aufklärung die Funkstation der Partisanen vermutete, während die mit 20 Mann zahlenmäßig kleinste Gruppe „Beißer“ nach der Eroberung eines strategisch wichtigen Außenpostens den Kontakt zur Gruppe „Greifer“ herstellen und mit ihr zusammen gegen die britische Militärmission vorgehen sollte.

Die 314 Mann starke Truppe der Fallschirmjäger – in die Kampfgruppen „Blau“, „Grün“ und „Rot“ aufgeteilt – hatte die Aufgabe, den Ort Droar zu nehmen und gemeinsam mit Teilen der übrigen Gruppen eventuelle Ausbruchsversuche des Gegners abzuwehren. Um jedes Risiko im Verlauf der Operation zu vermeiden, sollte eine zweite Welle von Fallschirmjägern zu einem möglichst frühen Zeitpunkt abspringen bzw. mit Lastenseglern südlich des Ortes landen.

Die Führung der gesamten Fallschirm- und Luftlandetruppen hatte der

Kommandeur des Fallschirmjäger-Bataillons, SS-Hauptsturmführer Rybka, der sich zunächst mit seinem Stab der Gruppe „Rot“ anschließen und dann den Angriff auf die „Zitadelle“ leiten sollte. Für den Fall, daß dieser Angriff nicht sofort erfolgreich abgeschlossen werden könne, sollten laut Varnbüler-Studie auf ein bestimmtes Leuchtsignal hin die Kampfgruppen „Rot“, „Grün“ und „Stürmer“ ohne Rücksicht auf ihre ursprünglichen Kampfziele auf kürzestem Wege gegen die „Zitadelle“ vorgehen und sie nehmen. Die Kampfgruppe „Panther“ und das Bataillon sollten sofort nach der Besetzung der „Zitadelle“ die eigene Luftaufklärung durch ein Erkennungszeichen in Form eines Hakenkreuzes von dem erfolgreichen Angriff auf das Hauptquartier in Kenntnis setzen und diese Nachricht auf dem Funkwege durch geben.

Ein Befehl des Bataillonskommandeurs Rybka vom 20. 5.44 24 Uhr nachts enthält Einzelheiten, nennt aber das Ziel des Einsatzes noch nicht. So blieb die Kenntnis des Gesamtplanes mit allen seinen Details auf einen kleinen Kreis beschränkt, für das Fallschirmjäger-Bataillon z.B. auf die Abteilungen Ia, Ib, IVa und V des Bataillonsstabes. In den Divisions- bzw. Bataillonsbefehlen, die in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai ausgegeben wurden, taucht erstmals der Name Drvar auf. Nach einem Hinweis auf Drvar als dem „wichtigsten Organisations- und Versorgungszentrum der Banden“ gab Kommandeur Rybka der Truppe jetzt auch das eigentliche Ziel der Aktion bekannt: „Das Zentrum der roten Führung muß durch das Unternehmen „Rösselsprung“ ausgeschaltet werden.“

Der größte Teil des Bataillons waren reguläre Angehörige der Waffen-SS mit vielseitiger Spezialausbildung. Mehrere Kameraden trafen aufeinander, die in Stendal und Wittstock 1943 einen Fallschirmlehrgang bei der Luftwaffe gemeinsam erlebt hatten.

Über die Zusammensetzung des Fallschirmjäger-Bataillons 500/501 gibt es verschiedene Versionen, die man positiv und negativ auslegen kann. Es trifft zu, daß aus Kraljevo Luftlandesoldaten mit mäßiger Sprungausbildung, jedoch hoher, infanteristischer Fähigkeit zum Einsatz gelangten, die aufgrund einer Verurteilung Bewährungssoldaten wurden, die es in jedem Wehrmachtsteil gab. Für das Sicherheitsrisiko dieses besonderen Einsatzes war die sorgfältige Auslese unter diesen Soldaten entscheidend.

Die deutschen Truppten, die in zwei Wellen über Drvar landen sollten, bestanden aus dem SS-Fallschirmjäger-Bataillon 500/501, verstärkt durch Teile des 1. Luftlanderegiments, einer Gruppe der „Einheit Benesch“ und dem Trupp Savadil.

Mitte Mai wurden vier Angehörige der Nachrichtenschule Metz, zu denen ich gehörte, nach Zagreb - Lucko in Marsch gesetzt. Am 19. 5.1944 wurden wir dem Trupp Savadil der Einheit Benesch zugeteilt. Der Trupp wurde aus Angehörigen des Frontaufklärungstrupps (FAT) 216 Sisak gebildet, der die Aufgabe hatte, bei einem Einsatz wichtiges Dokumentenmaterial des Gegners sicherzustellen. Wir vier Mann hatten die strikte Anweisung, mit allen Mitteln den Funk- und Fernsprechkontakt zu unterbrechen und auszuschalten. Wir Nachrichten der Waffen-SS waren früher schon hinreichend an der Funkschule Forst und Oranienburg ausgebildet worden. Wir waren mit englischen Nachrichtenmitteln funktechnisch gut vertraut.

Der Abtransport der einzelnen Kampfgruppen aus Kraljevo vollzog sich nach einem vorgeschriebenen Zeitplan, den Rybka noch in der Nacht zum 21. Mai in einem ergänzenden Befehl bekanntgegeben hatte. Die erste Gruppe unter SS-Untersturmführer Haselwanter hatte mit eigenen Fahrzeugen - als gewöhnliche infanteristische Einheit getarnt- am 22. Mai um 12 Uhr mittags Belgrad erreicht und wurde von dort mit der Bahn in Richtung Groß-Betschkerek befördert. Acht Kilometer von dem Ort entfernt blieb die Gruppe bis in die frühen Morgenstunden des 25. Mai.

Die Gruppen 2 und 3 unter SS-Untersturmführer Witzemann bzw. SS-Hauptsturmführer Obermeier hatten, wie vorgesehen, Kraljevo am 21. Mai um 14 Uhr 02 mit einem Eisenbahntransport verlassen. In Nova Gradiška, dem Ausladebahnhof für die Kampfgruppe Obermeier, wurden die Lastkraftwagen dieser Gruppe sowie Verpflegung, Waffen und Munition für alle drei Gruppen ausgeladen. Hauptsturmführer Obermeier brachte seine Leute in der Umgebung des Ortes unter und verlegte sie im Laufe des 24. Mai in unmittelbare Nähe des Flugplatzes von Banja Luka, Zaluzani. Von hier aus meldete er dem inzwischen in Groß-Betschkerek eingetroffenen Kommandeur Rybka um 17 Uhr in einem verschlüsselten Funkspruch die Einsatzbereitschaft seiner Truppe.

Die Gruppe Witzemann hatte die Fahrt befehlsgemäß bis zu ihrem Zagreber Zielbahnhof allein fortgesetzt. Hier nahm Witzemann mit den beiden Flugplätzen Zagreb-Lucko und Cerklje Verbindung auf und besprach mit dem Kommandeur der Lastensegler-Einheiten die genaue Einteilung in Kampfgruppen, wie sie bereits festgelegt worden war.

Die am Unternehmen beteiligten Bodentruppen waren ebenfalls im Laufe des 24. Mai in ihre Ausgangsstellungen eingerückt und warteten in den frühen Morgenstunden des X-Tages auf das verabredete Signal zum Auf-

bruch. Bei den für diesen Einsatz vorgesehenen Kräften der 7. SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“ waren die letzten Vorbereitungen erst um 4 Uhr früh am 25. Mai abgeschlossen.

Es gab auch Sicherungsmaßnahmen auf jugoslawischer Seite. Denn, nachdem sich die Partisanen Anfang Januar 1944 gezwungen sahen, ihr bisheriges Hauptquartier von Jajce nach Drvar zu verlegen, richteten sich Tito und der Oberste Stab zunächst notdürftig in einem Haus in Drvar ein. Aus Furcht vor den deutschen Luftangriffen übersiedelte der Marschall bald darauf in eine Höhle, die sich im Innern des Höhenzuges befand, der den Ort Drvar von allen Seiten umgibt. Die im März 1944 gegründete Ingenieurs-Brigade des Obersten Stabes hatte die Höhle ausgebaut und eine Holzbaracke direkt vor dem Höhleneingang errichtet. Hier lebte und arbeitete Tito während seines Aufenthaltes in Drvar.

Als im Frühjahr 1944 die Bombardierung des Ortes und der umliegenden Dörfer zunahm und den Jugoslawen erste Anzeichen für einen möglichen deutschen Angriff auf den Obersten Stab vorlagen, übersiedelte Tito in eine zweite Höhle in das 6 km entfernte Bastasi, wo er sich meist tagsüber aufhielt. Abends kam er oft mit seinem Jeep nach Drvar, wo die übrigen Mitglieder des Obersten Stabes nach wie vor ihren Sitz hatten.

Die Höhle in Drvar und ihre unmittelbare Umgebung wurde durch fünf mit Maschinenpistolen bewaffnete Wachtposten gesichert, von denen sich drei direkt vor der Höhle befanden, während die beiden anderen vor den Gebäuden, in denen die Mitglieder des Begleitbataillons schliefen, Posten bezogen hatten. An Truppen befanden sich in Drvar neben der Ingenieurs-Brigade und weit mehr als hundert Offiziersschülern die Einheiten des Begleit-Bataillons des Obersten Stabes.

Die Zeit der Ungewißheit war für die Mitglieder des Obersten Stabes am 27. März 1944 beendet. An diesem Tage verhörten jugoslawische Stellen den kurz zuvor gefangenen Tetarić, der zu den Deutschen übergelaufen war. Bis zu seiner Desertation hatte er dem 1. Proletarischen Korps angehört, das sich in der weiteren Umgebung von Drvar befand, und dort in der Intendantur gearbeitet. Tetarić hatte den Deutschen noch Mitte März genaue Angaben über Tito, das Begleitbataillon, die Stärke der Wachen und der Partisaneneinheiten in und um Drvar gemacht.

Am 4. Mai erbeutete die der 4. Division angehörende 11. Kozara-Brigade bei einem Sabotageunternehmen gegen einen Zug mit deutschen Wehrmachtangehörigen ein Dokument, dem eine Skizze von Drvar beigelegt war. Beide enthielten detaillierte Angaben über die genaue Lage aller mi-

litärischen und zivilen Organisationen in diesem Ort sowie Einzelheiten über die Militärmissionen der Alliierten, die Sicherungsvorkehrungen des Obersten Stabes und schließlich Hinweise auf eine möglichst wirkungsvolle Bombardierung des Hauptquartiers. Im Nachrichtenzentrum (obavestajni centar) des Stabes des für Drvar zuständigen V. Korps, wohin man die Dokumente geschickt hatte, bestand nun kein Zweifel mehr daran, daß die Deutschen über genügend Material verfügten, um jederzeit loszuschlagen zu können. In einer Biografie über Tito heißt es, daß er mit der Möglichkeit eines Luftlandeunternehmens rechnete, beim Chef des Generalstabes, Jovanović, aber auf Unverständnis stieß.

Während im Laufe des 24. Mai sowohl die deutschen Bodentruppen als auch die in mehreren Kampfgruppen gestarteten Fallschirmjäger in ihre Ausgangstellungen bzw. Ausgangsflughäfen einrückten, ahnte man in Drvar nichts von dem bevorstehenden Großangriff. Die Straßen belebten sich erst mit Anbruch der Dunkelheit, da man tagsüber deutschen Luftangriffen ausgesetzt war.

Auch die Maßnahmen zum Schutz der in unmittelbarer Nähe der Stadt und in Einzelgehöften im Talkessel von Drvar untergebrachten alliierten Militärmissionen wurden verstärkt. Die dritte der insgesamt vier Gruppen des Begleitbataillons wurde mit dieser Aufgabe betraut und dorthin verlegt. Als in den letzten Tagen vor dem deutschen Angriff die Luftaufklärung über Drvar zunahm, bat der stellvertretende Leiter des britischen Verbindungsstabes bei den Partisanen, Vivian Street, Tito am 22. Mai, die Übersiedlung der westlichen Militärmissionen in umliegende Dörfer zu gestatten. Nachdem Tito zugestimmt hatte, wurden die britische und amerikanische Mission noch am gleichen Tage evakuiert. Lediglich vier Berichterstatter großer amerikanischer und englischer Zeitungen, darunter der Reuter-Korrespondent Talbot und der Vertreter von „Life“, Stojan Pribicević, blieben in der Nähe des Hauptquartiers zurück und fielen später in deutsche Gefangenschaft. Randolph Churchill, der zusammen mit Tito Anfang Mai die Delegierten des in Drvar tagenden zweiten Jugendkongresses begrüßt hatte, befand sich nicht unmittelbar in Gefahr. Mac Lean, der Chef des Verbindungsstabes, befand sich zu dieser Zeit in England.

Die Sicherung des Hauptquartiers wurde mehrmals umgruppiert, Gräben ausgehoben und Fla MG's im Gelände postiert. Auf Befehl des Gebietskommandanten Tomić wurde an einem abfallenden Berghang ein Gerüst mit einer Kirchenglocke befestigt. Hiermit wurde, wenn notwendig, Fliegeralarm ausgelöst.

Zum Begleitbataillon von 350 Mann gehörten mehrere Fla MG's und ein aus drei Panzern bestehender Panzerzug. Daneben gab es die aus zwei Bataillonen bestehende Ingenieurs-Brigade, sowie noch einen Teil der aus 816 Delegierten bestehenden Vereinigten Antifaschistischen Jugend Jugoslawiens (USAOJ), die noch nicht in ihre Heimatorte zurückgekehrt waren. Es gibt ziemlich objektive Arbeiten über die Partisanentätigkeit in diesem Zusammenhang, die jedoch wegen der sprachlichen Probleme im Westen kaum ausgewertet werden können.

Der deutsche Angriff auf Drvar setzte in den frühen Morgenstunden des 25. Mai 1944 mit einem Luftangriff ein. Zu diesem Zeitpunkt befanden wir uns in Zagreb in Alarmbereitschaft. Es kann gegen 5.00 Uhr gewesen sein. Meine Kameraden und ich hatten noch Fotos der Luftaufklärung und die etwaige Lage des Westkreuzes studiert, wo sich die Funkstation befinden sollte; das war zunächst unser gemeinsames Ziel. Der Abflug ging geordnet und diszipliniert vonstatten. An meinem Gurtzeug befanden sich eine Luftwaffentragsacktasche mit Karten, Schreibzeug, Sprengmittel, MPi mit Ersatzmagazin und Pistole.

An unserer Ju 52 wurde ein Lastensegler DS 210 in Schlepp genommen. Mit meiner Minox gelang es mit später, einige Fotos aus der Maschine von Drvar und dem Lauf der Unac und anderen Flugzeugen mit Lastenseglern zu machen. Wir waren voller Anspannung. Unser Absetzer, ein Feldwebel und Kretateilnehmer der Luftwaffe, übertrug seine Ruhe und Gelassenheit auch auf uns. Die Uhrzeit betrug 6.50 Uhr. Der Absprung aus der Maschine ging glatt und ohne Probleme vonstatten. Die Dauer des Öffnungsvorganges plus Sinkgeschwindigkeit des Schirmes kann bis zur Bodenberührung 12 bis 15 Sekunden gedauert haben. Die Landegeschwindigkeit war recht gut und zeigte damit an, daß die Windverhältnisse am Boden für den LL-Einsatz günstig waren. Wir landeten an einer Straße direkt am Ort. Der Absprung mit unserem Kommandeur, Hauptsturmführer Rybka, war bis auf wenige Ausnahmen geglückt. Der Lastensegler mit dem Kommandeur der Gruppe „Greifer“ Bredenbeck wurde unterwegs beschossen und mußte ca. 10 Kilometer vor Drvar landen. Der Kommandeur fand dabei den Tod.

Nach der Befreiung aus dem Gurtzeug und nachdem wir uns bewaffnet hatten, machten wir uns an die gestellte Aufgabe. Wir sahen Fallschirmjäger im Sprung aus ca. 100 Meter über Grund am Fallschirm und auch landend. Die Lastensegler steuerten eine Landefläche an. Es sah zunächst alles gut und geordnet aus, als doch plötzlich eine wilde Schießerei begann.

Unsere Gruppe hatte kaum Widerstand, und wir gaben uns gegenseitig Feuerschutz. Im Ort fanden wir nach einigem hin und her ein Gebäude, wo sich ein Abspannbock für Fernsprechleitungen befand (SFK FFK) und auch mehrere Antennen. Das Haus war beschädigt, und als ob man uns erwartet hätte, begann ein Feuergefecht. Ein weiterer Trupp Fallschirmjäger kam uns zu Hilfe. Durch unser rücksichtsloses Vorgehen und die Anbringung einer Sprengladung, die sofort gezündet wurde, mußte meiner Meinung der Nachrichtenverkehr unterbrochen sein. Unsere Gegner waren Partisanenoffiziere und bewaffnete Nachrichtenhelferinnen in Uniform, die den härtesten Widerstand entfalteten. Nach Sprengung und Niederkämpfung konnte der Trupp Savadil seine vorgeschriebene Arbeit beginnen. Wir von der Junkerschule Metz meldeten uns befehlsgemäß bei Hauptsturmführer Rybka zurück. Sein momentaner Gefechtsstand war ein Lastensegler. Wir wurden der Gruppe „Greifer“ zugeteilt gegen die „Zitadelle“, das vermeintliche Hauptquartier der Partisanen. In erbitterte Abwehrkämpfe mit dem Gegner wurden wir verwickelt.

Bei dem Versuch, den Höhleneingang zu nehmen, trafen wir auf den Widerstand von rund 100 Angehörigen des Begleitbataillons. Diese hatten nach der ersten Überraschung unter Führung des Obersten Stabes die Verteidigung der Höhle organisiert. Es wurde gemeldet, daß ein großer Teil der Ortschaft bereits in unserer Hand war. Nach 8.00 Uhr griffen mehr als 100 Offiziersschüler von SWherin die Kämpfe ein und störten uns erheblich bei einem geplanten Flankenangriff auf das Hauptquartier. Der Kampf mit dem Gegner war hart und ohne Kompromisse. Verwundete wurden entwaffnet und liegengelassen. Hauptsturmführer Rybka befahl am Vormittag wörtlich, den Gegner zu nageln und festzuhalten, wo es ging.

Auch wir hatten viele Ausfälle und Verwundete, die nicht direkt versorgt werden konnten.

Gegen Mittag etwa wurde die bisher übersichtliche, geordnete Lage sehr kritisch. SS-Hauptsturmführer Obermeier, der laut Bataillonsbefehl vom 23.5.1944 nach der ersten Welle springen sollte, begann mit dem Absetzen ca. 11.50 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt wurden wir vom Gegner (III. Lika-Brigade) Stück für Stück von der Höhle abgedrängt. Die Gruppe Obermeier landete mit großen Verlusten im Tal. Ich machte von diesem Absetzmanöver verschiedene Fotos, die heute noch existieren. Es waren ca. 20 Flugzeuge mit rund 200 Fallschirmjägern. Auch einige Lastensegler flogen ein und erlitten, weil keine Einweisung erfolgen konnte, Totalschaden.

Die Kameraden im und am Schirm mußten alles an Abwehrfeuer hinnehmen, denn unser Feuerschutz war mäßig und konnte nicht konzentriert gesteuert werden. Am Nachmittag konnten wir doch bis zur Höhle vordringen und mußten erleben, wie unser Kommandeur Kurt Rybka im Nahkampf von einer Handgranate schwer verwundet wurde. Mit einer Gruppe bildeten wir einen kleinen Keil in den Gegner, um unseren Kommandeur zu bergen. Er wurde übrigens in der Dämmerung mit einem Fieseler-Storch ausgeflogen und lag lange in Prag im Lazarett.

Das Kommando über das Bataillon übernahm Hauptmann Bentrup, der sofort neue Befehle ausgab. Ich bekam den Befehl, mit meiner Gruppe den nahen Friedhof zu erreichen, denn hier waren die Kameraden der zweiten Welle mit dem Gegner in Nahkampf verwickelt. Wir igelten uns systematisch am Friedhof ein. Aus den zu Bruch gegangenen Lastenseglern versuchten kleine Gruppen mit und ohne Erfolg möglichst Waffen wie MG 42, Munition und Versorgungsbehälter zu bergen. Die Partisanen wurden noch einmal verstärkt durch das I. Bataillon der I. Brigade. Diese griffen pausenlos die ganze Nacht den Friedhof an. Die Rückseite an der Friedhofsmauer war der behelfsmäßige Verbandsplatz. Wir waren mit dem Gegner vollauf beschäftigt. Von einem Verwundeten, der zum Verbandsplatz durchgekommen war, hörten wir, daß nach härtestem Kampf und schwerster Belastung der Höhleneingang genommen werden konnte. Die Kämpfe an der Höhle waren nicht minder grausam und hart. Wir vernahmen auch, daß die hohen Offiziere und Tito nicht gefangengenommen wurden. Es ist immerhin unbestritten, daß nach dem Angriffsplan nur eine der insgesamt sechs Kampfgruppen gegen das wirkliche Hauptquartier vorging und nicht das ganze Bataillon. Hätte die deutsche Aufklärung die Lokalisierung von Titos Aufenthaltsort mit größerer Genauigkeit durchgeführt und das Bataillon veranlaßt, auch auf dem Bergplateau oberhalb der Höhle einige Fallschirmjäger abzusetzen, dann wäre dem Obersten Stab der Fluchtweg abgeschnitten worden, und Tito hätte einer Gefangennahme kaum entgehen können.

Unser gemeinsames Ziel, die wir am Gegner lagen, war auszuharren; denn unser Kommandeur glaubte an baldige Hilfe von außen, nämlich von der Division „Prinz Eugen“. Unsere HKL (wenn man es so nennen darf) verschob sich mehrmals. Wir hörten in der Ferne Sprengungen und zogen uns langsam zu einem Sägewerk zurück. Die verwundeten Kameraden sollten dort in Sicherheit gebracht werden. Ich selbst war am rechten Fuß verwundet worden und das Bein schwoll sehr stark an. Unsere Kräfte

waren mit der Kampfmoral etwas gesunken. Die Angriffe und der Beschuß vom Gegner wurden überfallartig gestaltet; auch die Bevölkerung von Droar mischte bei diesem Reigen kräftig mit. Wir bekamen ab und zu auch Luftunterstützung, und die alliierte Luftwaffe war auch in Kämpfen außerhalb unseres Gesichtskreises verwickelt. Zu irgendeinem Zeitpunkt hörten wir das unüberhörbare Schießgeräusch vom MG 42 und sahen zwei oder drei Schwimmwagen, die sich im Gelände mit größter Sicherheit bewegten. Wir vernahmen dann den Ruf: „Wir sind von der „Prinz Eugen“, wir holen euch raus!“ Es dauerte nicht lange, und unsere Retter waren Herr der Lage. Mit meiner Verwundung wurde ich in einem Schwimmwagen abtransportiert. Ein umgebauter Muli war als Truppenverbandsplatz eingerichtet. Ein Oberleutnant der Luftwaffe (von der Waffen-SS übernommen), leitete die Wundversorgung ein. Eine Zehe am rechten Fuß wurde bei mir amputiert, eine Verletzung unter dem linken Arm fachgerecht versorgt. Wir waren wirklich glückliche Soldaten und die Kameraden der Division „Prinz Eugen“, meist Volksdeutsche, gaben sich redlich Mühe, uns tadellos zu behandeln und Sonderwünsche zu erfüllen. Nur von einzelnen Grausamkeiten des Gegners wurde berichtet. Man hatte einige Soldaten gefunden, denen man mit Zündschnüren Glieder gesprengt hatte. Gesehen habe ich es nicht. Zwei Kameraden von der Junkerschule Metz sind gefallen. Ein anderer Kamerad ist heute Oberstleutnant bei der Bundeswehr. Wir waren alle irgendwie verwundet. Am Verbandsplatz waren laut Arzt 28 Überlebende. An einem anderen Verbandsplatz sollen noch 20 Kameraden gewesen sein.

Wenn man die Zahlen der zum Einsatz gelangten Gruppen addiert, so werden es mit den Tschetniks und ausgefallenem Lastensegler Bredenbeck rund 654 LL-Soldaten. Die Verluste der Partisaneneinheit werden von einem ehemaligen Teilnehmer des Obersten Stabes beim Tito-Einsatz mit 1916 gezählten und etwa 1400 geschätzten Toten angegeben. Die deutschen LL-Einheiten verloren laut einer Aussage eines Kriegsgefangenen der 373. Legionsdivision vom 6.10.1948 fast alle Lastensegler.

Nach Abschluß der Kämpfe erklärte sich der Oberbefehlshaber SO mit dem Ergebnis im ganzen zufrieden, „wenn es auch nicht voll den Erwartungen entsprach“. Das OKW teilte diese Auffassung nicht. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, vertrat die Meinung, daß Tito von kroatischer Seite in Agram gewarnt worden sei und empfahl, bei künftigen Unternehmungen dieser Art kroatische Verbände nicht mehr zu beteiligen.

Trotz der reichen Beute an Nachrichtengerät und „umfangreichem Schriftmaterial“, das die Deutschen im eroberten feindlichen Hauptquartier vorfanden, dürfte es den Partisanen gelungen sein, Dokumente von entscheidender Bedeutung rechtzeitig zu vernichten bzw. vor dem deutschen Zugriff zu retten. Tito entkam nach Potoci.

Dort befanden sich bereits die Offiziere der alliierten Militärmissionen, das Nationalkomitee und versprengte Angehörige des Obersten Stabes und des Begleitbataillons. In schweren Kämpfe gegen nachdrängende Einheiten der 7. SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“ gelang es dieser Gruppe mit schweren Verlusten unter dem Schutz der III. Proletarischen Brigade und einiger weiterer Verbände, am 3. Juni Kupresko polje zu erreichen. In der Nacht auf den 4. Juni landete daraufhin der in Bari stationierte sowjetische Pilot Sornikow mit einer DC 3 auf dem Flugfeld bei Kupresko polje, nahm Tito und einige Angehörige des Obersten Stabes der sowjetischen und britischen Militärmission an Bord und landete wenig später in Bari (Italien).

Die Bilanz in und um Drvar war auf deutscher Seite erschreckend, denn eine Elite-Einheit wie das SS-Fallschirmjäger-Bataillon war fast aufgegeben. Obwohl die Deutschen ihr Ziel nicht erreicht hatten, brachte ihnen das Unternehmen „Rösselsprung“ doch eine gewisse Atempause bei der Bekämpfung der kommunistischen Aufständischen. Durch die gelungene Flucht des Partisanenführers Tito war seine vorübergehendepolitische Position gefestigt. Sein Ruhm und auch die der Teilnehmer im Talkessel von Drvar wurde legendär und eine historische Begebenheit. Seit Jahren wird dieser Schauplatz mit Prospekten für in- und ausländische Touristen zu einer Attraktion hochstilisiert, wobei die Hütte, die Höhle und manches Haus „Museumscharakter“ haben.

Aus der Borba vom 1.6.74

Der Präsident der Republik Josip-Broz Tito empfing am 15. April 1974 eine Delegation der Gemeinde Drvar und gab auf ihre Bitte einen Rückblick über seine Erinnerung an die Luftlandung auf Drvar im Jahre 1944.

Bei dieser Gelegenheit sagte Präsident Tito (Auszug):

„Seit der Luftlandung auf Drvar sind 30 Jahre vergangen und dies ist ein ziemlich langer Zeitraum, so daß einiges in Vergessenheit geraten ist. Wenn einige unserer Leute im Fernsehen ihre Erinnerungen schildern, stelle ich manchmal fest, daß nicht gerade alles richtig ist, was sie da erzählen. Es scheint, daß die Menschen unabsichtlich vergessen. Ich möchte des-

halb nicht sagen, daß ich überhaupt nichts vergesse. Allerdings ist mein Gedächtnis recht gut.

Wir müssen uns daran erinnern, wie die Situation in dieser Zeit war. Unmittelbar bevorstehend war die Landung der Verbündeten in Frankreich. Die Sowjetische Armee ist in erschreckendem Tempo vorgedrungen und hatte bereits Rumänien erreicht. Die Deutschen fürchteten eine Landung der Verbündeten auch hier an der Adria. Unsere Volksbefreiungsarmee hat sie sehr gestört. Hitler versuchte, den obersten Stab zu vernichten, mich persönlich, auf welche Art immer, zu töten oder gefangen zu nehmen und den Avnoj zu zerschlagen.

Für Hitler war die Situation damals sehr ungünstig und außerordentlich schwer. Er dachte, daß ihm auch diese Luftlandung gelingen wird, ebenso wie es ihm mit Hilfe der Fallschirmjäger gelungen ist, Mussolini zu befreien. Aber hier ist die Sache etwas anders ausgefallen.

Am frühen Morgen des 25. Mai weckte mich mein Begleiter, der sich auf Posten befand und meldete mir die Beobachtung einiger Flugzeuge über dem Dinaragebirge. Ich ging aus dem Zimmer der Baracke hinaus, welche sich über jenem Abgrund in der Höhle befand. Durch das Fernglas erkannte ich einige sehr schnelle Flugzeuge, ich glaube, es waren Focke-Wulf. Mir war sofort etwas verdächtig. Ich fragte mich, warum fliegen sie Patrouille dort über dem Dinaragebirge. Es sah so aus, als wollten sie die Ankunft der verbündeten Flugzeuge verhindern, die uns häufig Hilfe brachten: Etwas Nahrung, etwas Waffen usw., denn erst 1944 begannen die westlichen Verbündeten uns mit Flugzeugen Hilfe zu schicken und danach begannen auch die sowjetischen Waffenlieferungen.

Ich rief sofort alle Genossen herauf, die sich im Gebäude weiter unterhalb vor der Höhle befanden. Ich war gerade am Vorabend dieses Tages mit Kardaelj aus Bastasi gekommen. Wir beide arbeiteten gewöhnlich oben in Bastasi in einer Höhle. Tagsüber kamen wir des öfteren nach Drovar und arbeiteten hier. Aber jeden Abend begaben wir uns zurück nach Bastasi. Nur gerade an diesem 24. Mai abends blieben wir über Nacht in Drovar, weil am nächsten Tag mein Geburtstag war, und wir wollten ihn mit den anderen feiern. An diesem Abend ging ich ins Kino. Es gab den Film „Soja Kosmodemjanskaja“. Ich erinnere mich gut daran. Wären wir an diesem Abend nach Bastasi zurückgekehrt, hätten sich die Deutschen noch mehr getäuscht. Wir hätten uns außerhalb des Wirkungsbereiches der Luftlandung befunden und schnell wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen. Es wäre leichter gewesen. So aber war es für uns viel schwieriger.

Die Genossen, die ich gerufen hatte, kamen in die Höhle. Kaum war dies geschehen, kamen zunächst die Bombenflugzeuge und bombardierten Drvar. Danach begannen die Fallschirmjäger mit dem Absprung. Ich war so wütend, als ich gesehen habe, daß sie auf die Wiese über dem Unacvor der Höhle abspringen. Denn kaum 10 Tage vorher habe ich Arso Jovanović gesagt, er möge entlang des Unac hier auf unserer Seite Maschinengewehre in Stellung bringen für den Fall, daß der Feind etwa Fallschirmjäger hierherbringen könnte. Hätte es hier 2 oder 3 gut eingegrabene Maschinengewehre gegeben, hätte hier kein einziger Fallschirmjäger abspringen können. Sie wären noch in der Luft vernichtet worden. Aber, Jovanović war ein erstaunlicher Mensch. Sein Stolz bestand in einer Art sogenannter Tapferkeit, die die Gefahr ignoriert. Und daher ließ er keine Maschinengewehre in Stellung bringen. So kamen die Fallschirmjäger schön herunter. Ein wenig haben unsere geschossen. Mein Begleitbataillon war hier. Ich glaube, daß dort auch zwei Segelflugzeuge vernichtet wurden. Es ist bekannt, wie sich die Ereignisse weiter entwickelt haben. Die Deutschen haben in Drvar gewütet und ziemlich viele Menschen getötet, besonders Jugendliche. Sie suchten mich. Dieser Tage hat mir der Schneider in Drvar meine Marschalluniform genäht. Die Fallschirmjäger fanden nichts außer dieser Uniform, die durch eine Bombe zerrissen war. Das Volk hielt sich unwahrscheinlich tapfer. Jeder in Drvar hat genau gewußt, wo ich mich befand. Und jeder Fallschirmjäger hatte meine Photographie bei sich. Sie gingen von einem zum anderen und fragten unter Vorweisung der Photographie, Tito, Tito, wo ist Tito? Niemand wollte etwas sagen. Nicht einmal die Kinder. Die Deutschen wußten nicht von vornherein, daß wir uns in der Höhle befanden. Wir konnten von oben alles beobachten. Aus der Höhle konnte man nicht heraus, außer durch das Bachbett. Einer unserer Genossen von der Begleitung, ein feiner Junge, ging hinaus und bekam sofort eine Kugel in den Kopf. Die Schädeldecke war zertrümmert. Und Du siehst dem allem zu und bist hilflos! Ich nahm ein Gewehr um zu schießen, aber man hinderte mich. Unten sah ich, daß die Fallschirmjäger auch meinen Jeep gefunden haben und damit herumrasten. Dann haben wir uns endlich in das Bachbett heruntergelassen. Ich als erster mit Hilfe eines Seiles. Mein Hund Tiger lief auf einem seitlichen Gehsteig, dauernd bellend, während er zugesehen hat, wie ich mich abseilte. Zur linken Seite des Baches war ein toter Winkel. Da habe ich einen Moment gerastet. Wenn hier einige Wurfgranaten explodiert wären, hätte kein toter Winkel geholfen und nicht einmal vor Steinschlag schützen kön-

nen. Tiger kam zu mir, auch weiterhin hellend. Ich erwischte ihn und hielt ihm die Schnauze zu. Einige Male dachte ich, ihn durch einen Pistolenschuß zu töten, da er uns verraten konnte, aber ich habe es nicht fertiggebracht. Dann entdeckten die Deutschen endlich, daß sich hier jemand befand und begannen die Höhle zu beschießen.

Einige Genossen sind sofort auf das Plateau hinaufgeklettert, einige gingen auf den Steig, auf dem ich mich aufwärts bewegt habe. Die Deutschen haben uns bemerkt und mit MG beschossen, aber Gott sei Dank niemanden getroffen. Während ich gerade im Aufstieg begriffen war, erschienen erneut Flugzeuge und begannen, den Raum um die Höhle zu bombardieren. Es sah so aus, als würde der ganze Berg erzittern.

So sind wir schließlich herausgekommen. Im Kampf standen zwei Neffen von mir. Einen ließ ich in der Höhle mit dem Auftrag, das Archiv zu verbrennen und alles andere für den Fall, daß die Deutschen eindringen. Aber dann sind sie nicht gekommen. Ich war überzeugt davon, daß wir Verstärkung erhalten würden, bevor sie die Höhle einnehmen konnten. Denn ich habe einen Kurier zur 6. Lika-Div. gesandt mit dem Auftrag, uns dringend zu helfen.

Als diese ankam, hat sich selbstverständlich die Situation vollständig geändert. Die Deutschen waren zusammengedrängt auf dem Friedhof. Sie suchten Deckung hinter den Monumenten, Kreuzen und hinter der Betonwand. Und unsere beschossen sie mit den Werfern, sodaß der Feind schwere Verluste hatte.

Wir zogen uns dann in zwei Gruppen oberhalb der Höhle zurück. Es war schon später Nachmittag. Eine Gruppe habe ich angeführt, die andere Arso Jovanović. Wir bewegten uns in Richtung Satorgebirge.

Ich kam dort mit meiner Gruppe bereits am frühen Morgen an, vor Sonnenaufgang. Arso hat sich mit seiner Gruppe verlaufen, sodaß er erst gegen 10.00 Uhr angekommen ist. Vor dem Abend brachen wir auf in zwei Kolonnen. Die 6. Lika-Div. ist geblieben. Die dritte Krajina-Brigade übernahm die Sicherung. Erneut haben wir die Ebene überquert und bewegten uns in Richtung Potoci. Es war stockfinstere Nacht. In Potoci befand sich auch ein Bataillon der I. proletarischen Brigade, wenn ich mich richtig erinnere, das Belgrader Bataillon. Aber die Deutschen waren bereits in Potoci. Ich hatte eigentlich die Absicht, über Potoci entlang der Eisenbahnlinie zu marschieren und dort irgendwo das Vordringen des Feindes zu verhindern. Denn die Deutschen kamen von zwei Seiten: Aus der Richtung Glamoč und aus der Richtung Potoci. Von einer Höhe konnten wir sie je-

doch nicht werfen. So zogen wir uns zurück in einen toten Winkel und rasteten hier, bis wir irgendeinen ortskundigen Führer fanden. Wir gingen quer über die Hänge, dort ist es gebirgig. Es gab sogar noch etwas Schnee. Schließlich kamen wir bis Mlinfste. Aber dort drückten die Deutschen schrecklich von zwei Seiten: Aus der Richtung Eisenbahnstation bei Mlini-
%te und aus der Richtung Glamoc. Die Granaten aus den Werfern fielen exakt auf jenen Weg, auf dem wir weiter mußten. Es gab keine andere Wahl. Ich galoppierte auf einem Pferd vorwärts. Eine Granate fiel direkt hinter mich und verwundete einen Russen. Dann querten sämtliche Abteilungen im Laufschrift den Weg. Es gab keine Verluste. Nur zwei Genossen wurden verwundet.

Sobald wir Mlinistepassiert hatten, machten wir halt und übernachteten in einem Wald. Jenseits des Weges, den ich passiert hatte, befand sich die kleine Heuhütte eines Hirten. Später erfuhr ich, daß sich auf diesem Heu jener Vasić befand, der mich mit seinem Gewehr bereits anvisiert hatte. Aber er traute sich nicht zu schießen, als er sah, daß hinter mir noch andere kamen. Hätte er mich getötet, so wäre auch er umgekommen.

Dann gingen wir in Richtung Kupres. In der Nacht warfen die Engländer uns etwas Material ab, einige Maschinenpistolen und etwas Munition. Unterwegs bedrängte mich der sowjetische General Kornjejev sehr heftig, die operativen Einheiten zu verlassen und einen Platz zu finden, an dem man ungestört arbeiten kann. Er sprach, daß sich die Situation ändert, daß es verschiedenes geben wird, daß ich hier nicht erarbeiten kann an der Front. Am Anfang wollte ich davon überhaupt nichts hören. Aber auch der Engländer Street befand sich auf seiner Seite. Später dachte ich nach - mir fiel ein, daß wir Vis haben, daß wir uns dort auf unserem eigenem Gebiet befinden. Sie machten mir den Vorschlag, nach Italien zu fliegen. Ich sagte ihnen dagegen, daß ich nach Italien nicht fliegen will. Sie erklärten jedoch, daß es keine andere Möglichkeit gibt, daß man nach Italien muß, um von dort aus nach Vis zu gelangen. Dann stimmte ich zu.

Damals trennte ich mich zum ersten Mal von den operativen Einheiten. Sowjetische Piloten, sehr tapfere Männer, kamen nachts auf das Kupresko Polje und ich flog mit ihnen weg. Danach kamen auch die Engländer, um die anderen abzuholen. Wir flogen also im ersten Flugzeug. Das Flugzeug war vollgepfropft. Die Einheiten gingen weiter in Richtung Bugojno und Vakuf und dann gegen Travnik in Mittelbosnien."

Damit ist das Kapitel „Rösselsprung“ abgeschlossen. Hinzugefügt sei nur noch, daß das Unternehmen nur Erfolg haben konnte, wenn wirklich alles geheim gehalten worden wäre. Daß dem nichtso war, geht aus dem Erfahrungsbericht des XV. AK hervor: Der Verfasser sprach wenige Tage vor Beginn des Unternehmens mit dem Sturmbannführer Skorzeny, der Kdr. aller SS-Jagdverbände war. Ihm unterstand führungsmäßig also auch das SS-Fallschirm-Btl. 500. Er lehnte eine persönliche Beteiligung an dem Unternehmen ab, weil nach seinen Aufklärungsergebnissen das Unternehmen dem Feind in allen Einzelheiten bekannt war. Für die Div. „Prinz Eugen“ liegt der große Erfolg dieses Unternehmens in der Festigung von Führung und Truppe. Das Rgt. 13, noch vor kurzer Zeit von Oberkamp völlig aufgegeben und zur Auflösung vorgeschlagen, hat sich unter neuer, fester Führung, durch intensive „Ausbildung am Feind“ und durch Selbstvertrauen, durch neues Vertrauen in die Führung zu einem hervorragenden Gebirgsjäger-Rgt. gemausert - den alten Verbänden der Waffen-SS fast vergleichbar. Auch die anderen an dem Unternehmen beteiligten Einheiten der Div. - die Artl., die AA7, die Versorgungstruppen, vor allem auch die Na.-Abt. und die unerhört beanspruchten Sanitätsdienste, - haben in diesem Einsatz hervorragende Leistungen gebracht.

Zu bedauern ist nur, daß das Rgt. 14 an dem Unternehmen nicht beteiligt war, sondern unter fremdem Kdo. an anderem Ort eingesetzt wurde. Darüber wird gesondert zu berichten sein.